

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftstagen: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Journaldirektor: Samuel-Str. 106/11.
Berliner Büro: Berlin-Weidenborf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 35 R. W. G., in den Ausgabestellen: 35 R. W. G., durch die Träger
ins Haus gebracht R. W. 1. — für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 R. W. G., zweites. Anzeigen 20 R. W. G., drit. Anzeigen 10 R. W. G.,
auswärtige Anzeigen R. W. 1.50 für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 148.

Donnerstag, 11. Juni 1931.

79. Jahrgang.

Der Kampf um die Reichstageinberufung.

Noch keine Entscheidung. — Besprechungen des Kanzlers mit den Parteiführern.
Umbildung des Kabinetts?

Nach der Rückkehr Brünnings.

as. Berlin, 11. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Das innenpolitische Barometer zeigt noch
immer keine Tendenz zum Steigen, es steht vielmehr
nach wie vor auf schlecht Wetter. Der Ältestenrat des
Reichstages hat wohl gestern die vorzeitige Einberufung
des Reichstages abgelehnt, doch kann man
wie vorausgesagt wurde, diese Stellungnahme nicht
als endgültig bezeichnen, da der Ältestenrat am näch-
sten Dienstag erneut beraten wird, ob der Reichstag
vorzeitig einberufen werden soll. Eine Voraussage
darüber, was am Dienstag beschlossen werden wird, ist
im Augenblick nicht möglich.

Die Zahl derjenigen, die die Notverordnung be-
kämpfen, sie als untragbar bezeichnen und ihre
Abänderung wünschen, ist zweifellos sehr groß.
Aber — und das ist das Entscheidende — diese Kritik
ist keineswegs einheitlich und diese Abänderungs-
wünsche sind nicht unter einen Hut zu bringen. Würde
das Parlament zur Notverordnung Stellung nehmen,
so würde sich zeigen, daß wohl eine negative Mehrheit
vorhanden ist, die die Notverordnung ablehnt, aber es
würde sich auch zeigen, daß es

keine positive Mehrheit gibt, welche Bestimmungen
schaffen könnte, mit denen sich das Defizit des
Reiches decken ließe.

Das ist mit einer der Gründe, weshalb sich die Reichs-
regierung einer Einberufung des Reichstages wider-
setzt. Nun kann man jetzt allerdings hören, der
Kanzler würde gegen eine Erörterung in einem Par-
lamentsausschuß nichts einzuwenden haben. Ob das
richtig ist, ist nicht ohne weiteres festzustellen. Auch
Dr. Brüning wird indessen nicht verkennen können,
daß die Notverordnung auf außerordentlich starken
Widerstand gestoßen ist. Die Wirtschaftspartei hat
mit ihrem gestrigen Beschluß bereits der Regierung die
Gefolgschaft aufgesagt. Auch im Lager der sogenannten
Regierungsparteien ist man sehr kritisch eingestellt.
Was auch eine Rede des staatsparteilichen preussischen
Finanzministers Höpfer - Aichoff im Hauptaus-
schuß des Preussischen Landtages gestern erneut bewies.

Die Frage ist, was die Volkspartei, deren Reichs-
tagsfraktion heute tagt, und was die Sozialdemo-
kratie, deren Fraktion für morgen einberufen ist,
beschließen werden.

Der „Vorwärts“ gibt heute in großer Aufmachung den

Protest der Gewerkschaften gegen die Notverordnung
wieder. Er bringt aber gleichzeitig einen sehr vorsich-
tig abgestimmten Kommentar, in dem auch auf die
gestrigen abgelehnte Reichstageinberufung hingewiesen
wird. Im Augenblick läßt sich denn auch nicht über-
sehen, welche Beschlüsse die Sozialdemokratie und die
Volkspartei fassen werden. Sehr viel wird für die
weitere Entwicklung naturgemäß von den Besprechun-
gen des Kanzlers mit den Parteiführern abhängen.
Dr. Brüning berichtete zunächst heute vormittag
der Reichsregierung in einer Ministerbesprechung über
die Verhandlung in Chequers. Vermutlich wird der
Kanzler noch im Laufe des Tages einige Parteiführer
empfangen. Morgen begibt sich der Kanzler zum
Reichspräsidenten nach Weimar, um dort Bericht zu er-
statten. Am Samstag will der Kanzler wieder in
Berlin sein, jedoch dieser Tag zu Besprechungen zur
Verfügung stehen wird. Am Sonntag wird der Kanz-
ler an der Zentrumstagung in Hildesheim teilnehmen,
doch steht noch nicht fest, ob er dort das Wort ergreifen
wird. Nun darf man nicht übersehen, daß

einige Rechtsgruppen die jetzigen Schwierigkeiten
gern benutzen würden, um eine Umbildung des
Kabinetts zu erreichen.

Charakteristisch in dieser Hinsicht ist der Beschluß des
Landvolkes, das seine weitere Haltung unter anderem
abhängig macht von „der Bereitschaft der Regierung,
das Reichskabinett umzubilden“. Begeistert werden
solche Bemühungen von der „Deutschen Allgemeinen
Zeitung“ unterstützt, die bekanntlich schon während der
Genfer Tagung den Außenminister Dr. Curtius stützen
wollte. Das Blatt ist denn auch heute sogar der An-
sicht, daß jetzt überhaupt nicht mehr die Notverordnung
im Vordergrund stehe, daß vielmehr die Frage einer
sofortigen Umbildung des Kabinetts dominierend sei.
Das gilt aber zweifellos nur für die „Deutsche Allge-
meine Zeitung“ und einige Rechtsgruppen. Diese
Kreise möchten gern Dr. Curtius beseitigen, und
wenn man schon einmal an Ministerstürzen ist, auch
Dietrich und Wirth abjagen, mit anderen Worten,
sie möchten — wenn die Wünsche im geheimen nicht
noch weiter gehen, nämlich auf das berühmte Direk-
torium, — die Reichstendenzen im Kabinett stärken.
Solche Wünsche sind nicht neu. Bisher hat Dr. Brü-
ning ihnen immer Widerstand entgegengesetzt und auch
jetzt dürfte der Kanzler diesem Druck wohl kaum nach-
geben.

Ankläger und Angeklagte.

In der französischen Kammer hat es nun wieder
eine Aussprache über das Verhältnis zu Deutschland
gegeben, die nach jeder kürzeren Pause mit unbeding-
ter Sicherheit auf die Tagesordnung gesetzt wird.
Schon das ist ein Beweis dafür, daß die Beziehungen
nur äußerlich, um den diplomatischen Ausdruck anzu-
wenden, korrekte sind, daß sie in Wirklichkeit aber
stärkster Spannung unterliegen. Selbstverständlich
tönte das Palais Bourbon von Anklagen gegen das
Reich wieder. Das ist geradezu eine Lieblingsbeschä-
ftigung geworden. Jeder Anlaß muß herhalten, um
dem Haß und dem Mißtrauen Gelegenheit zu geben,
sich zu spiegeln. Selbstverständlich war die Stahlhelm-
fundgebung in Breslau durchaus Wasser auf diese
Mühle. Auch Briand sprach davon. Nicht die Zahl
der Teilnehmer beunruhigte drüben allein, sondern
weit mehr noch die Anwesenheit der Generale und der
Brigaden. Wir hätten sicherlich ebenfalls an der Stahl-
helmfundgebung mancherlei Kritik zu üben. Aber das
sind innerdeutsche Vorgänge, die Fremde überhaupt
nichts angehen. Wenn unter Botschafter vortrefflich
würde, weil in Frankreich Kundgebungen gegen uns
erfolgten, was häufig schon der Fall gewesen ist, er-
hielte er die ganz logische Antwort, dafür trage die Re-
gierung keine Verantwortung. Auch umgekehrt ist das
genau so.

Briand hat sich bei dieser Gelegenheit noch einmal
über die Beziehungen ausgelassen. Er will zwar nach
dem Rücktritt des Kabinetts, das am Ende dieser Woche
dem neuen Präsidenten seine Ämter zur Verfügung
stellen muß, den Quai d'Orsay verlassen. Wir tun
ihm aber kaum Unrecht, wenn wir annehmen, daß er
genau so wie nach seiner Niederlage bei der Präsi-
dentenwahl und nach der Heimkehr aus Genf sich auch
zum dritten Male umstimmen lassen wird. Eine Wen-
dung in seiner Rede zwingt fast zu diesem Schluß. Es
ist also kein Schwanengesang, sondern im Gegenteil der
Auftakt zu neuer politischer Betätigung. Und das gibt
seinen Worten schon einige Bedeutung. Wir haben
uns also mit ihnen zu beschäftigen. Zunächst verkennen
wir Briands Bestreben nicht, die Erregung etwas zu
dämpfen. Mit Wenn und Aber windet er sich gern
durch alle Schwierigkeiten. Im Vordergrund steht er
den Angreifern ihr Recht zu, um sie dann im Nachhinein
sanft und schmerzlos auf einen anderen Weg zu
führen. So hat er es auch mit der Stahlhelmfund-
gebung gehalten. Bemerkenswert ist noch seine Äuße-
rung über die Nationalsozialisten. Es wäre für
Frankreich nicht gut, wenn das Kabinett Brüning durch
die Hitler-Leute gestürzt würde. Das ist eine Ver-
beugung nach außen. Aber eine ernste Gefahr würde
das für Paris nicht bedeuten, denn die geographische
Lage und die Freundschaften wären genügend Sicher-
heit. Man könne also die Kaltblütigkeit bewahren,
wenn es zu unangenehmen Ereignissen in Deutschland
käme.

Diese Stelle in der offiziellen Kammerrede des
französischen Außenministers wird man sich hoffentlich
in Berlin notieren. Sie kann nämlich noch eine große
Rolle spielen. Briand hat klipp und klar zugegeben,
daß auch bei einer Revolution in Deutschland und
allem, was sich daraus weiter gestalten würde, die
Sicherheit Frankreichs nicht bedroht ist. Und dabei
haben uns erst am letzten Sonntag zwei sogenannte
Verteidigungspolitiker, Paul Boncour und
Herriot, auseinanderzusetzen versucht, man dürfe
die Abrüstungsfrage wegen der Sicherheit nicht an-
rühren. Das war die Verteidigung jener These, mit
der man den Friedensvertrag sabotiert. Besser
konnten wir die Franzosen nicht widerlegen als es
Briand tut. Namentlich der Hinweis auf die geogra-
phische Lage und auf die Militärbindnisse kann uns
einmal zuhatten kommen, wenn im nächsten Februar
in Genf die Dinge hart auf hart gehen. Dann können
wir uns auf die Ausführungen Briands berufen. Da-
mit ist nachgewiesen, daß der ganze Kampf um die
Abrüstung mit Scheinmanövern geführt worden ist.
Nicht um die Sicherheit hat es sich gehandelt, sondern
um die Hegemonie. Welch ein Entrüstungsurteil er-
hob sich, wenn das von unserer Seite behauptet wurde,
und nun haben wir die Bestätigung von der Tribüne
der französischen Volksvertretung erhalten.

Das ist ein Nebenpiel gewesen. Viel wichtiger war
natürlich die Auseinandersetzung über die Reparati-
tionen. Ein Vertreter des Marin-Lagers hatte vorge-
stoßen und die Unterhaltung von Chequers in den Vor-
dergrund gerückt. Das zwang natürlich Briand, nun
auch sein Sprüchlein herzusagen. Es dürfte kaum an-
genehme Überraschungen bereiten. Jedes Wort war
ein Schlag gegen Deutschland. Entgleisungen kommen
bei ihm nicht in Frage. Es war alles reiflich über-
legt, zumal der Minister im voraus wußte, daß die

Amerika und die Kriegsschulden- und Abrüstungsfrage.

Noch keine bestimmte Politik festzulegen.

London, 11. Juni. Der „Times“-Korrespondent in
Washington berichtet: Meldungen, daß sich die ameri-
kanische Regierung in der Frage der Kriegsschulden und
der Abrüstung bereits auf eine bestimmte Politik festgelegt
habe, werden von inoffiziellen, aber maßgebenden Kreisen
als unrichtig bezeichnet. Die amerikanische Regierung
ist gegenwärtig nicht für eine Wiederaufrollung der
Schuldenfrage. Indessen wird zugegeben, daß Umstände
eintreten könnten, welche die europäischen Schuldner
Amerikas zwingen könnten, die Schuldentragung wieder
auf Tapet zu bringen. Umstände, die vielleicht ge-
eignet wären, die amerikanische Regierung davon zu über-
zeugen, daß eine ernsthafte Prüfung der Frage im wirt-
schaftlichen Interesse der ganzen Welt mit Einschluß der
Vereinigten Staaten liege. Darin läge man eine Möglich-
keit, einen Zusammenhang zwischen Schulden
und Abrüstung zu konstruieren. Eine solche Ver-
quickung würde der amerikanischen Regierung eine Ver-
teidigungsstellung gegenüber dem Druck Europas und
leichten Endes auch gegenüber den amerikanischen Feinden
einer Schuldenverminderung geben.

Eine Erklärung Stimson's.

Keine Entscheidung vor Ende des Sommers.

Washington, 10. Juni. Im Gespräch mit den Ver-
tretern der Presse wies Stimson energisch die angeblich
aus Wallstreet kommenden Gerüchte zurück, daß er auf
keine Europareise verzichten habe. Er betonte, daß sich
nichts an seinen ursprünglichen Plänen und seiner ur-
sprünglichen Erklärung geändert habe. Verjude, von
ihm die Bestätigung einer heute in der „New York Tribune“
abgedruckten Washingtoner Meldung zu erhalten, monach
des Staatsdepartement keine Änderung seiner
Schuldenpolitik erwäge und die Verabreichung der Rüstungen

nicht mit der Verabreichung der internationalen Schulden
verknüpfen werde, lehnte der Staatssekretär ab.

In einer gestrigen Rede wurde hierzu erklärt, daß das
Weisse Haus sich erst nach der Rückkehr Stimson's
von seiner Europareise über die künftige Haltung
schlüssig werden und bis dahin selbstverständlich keine
Änderung offiziell angekündigt werden könne. Zurzeit
werde der ganze Fragenkomplex eingehend geprüft; jedoch
sei eine Entscheidung nicht vor Ende des Sommers zu er-
warten, und die Mitteilungen in der Presse über die an-
gebliehene Unveränderlichkeit der amerikanischen Politik
seien in diesem Sinne zu bewerten.

Ein Dokument gegen die Kriegsschuldflüge.

Sensationeller Geheimbericht in Washington gefunden.

Washington, 10. Juni. „United Press“ behauptet, ein
sensationsvolles Geheimdokument, betreffend
die Kriegsschuld Deutschlands am Kriege, das
sich zurzeit in der Kongressbibliothek befindet, entdeckt zu
haben. Dieser sogenannte „Transill-Bericht“ wurde
auf Anordnung des Senats 1925 bis 1926 von dem be-
kannten Historiker und damaligen Kongressbibliothekar Dr.
Charles Transill ausgearbeitet. Der Bericht wurde nie-
mals dem Senat vorgelegt und seine Existenz geheim ge-
halten. Niemand wurde Einblick erlaubt unter der An-
gabe, es handle sich um einen unvollständigen Bericht. Der
einzige Senator, der das Dokument gesehen hat, Senator
Owen von Oklahoma, erklärte auf Befragen, der Transill-
Bericht widerlege die Schuld Deutschlands am Kriege.

„United Press“ trat jetzt an Senator Borah heran,
der äußerte, er werde auf der Auslieferung des Dokuments
trok der Weigerung des Senatsbibliothekars bestehen.
Wenn die Kriegsschuld Deutschlands tatsächlich widerlegt
sei, dann müsse die ganze Struktur der Reparationen fallen.
Transill ist zurzeit Gelehrtsprofessor an der American
University in Washington. Er drückt kein höchstes Erstaunen
dabei aus, daß kein Bericht nie dem Senat gezeigt wor-
den ist. Er hatte alle Exemplare an die Kongressbibliothek
abliefern müssen und es wurde ihm nicht erlaubt, auch nur
ein einziges für sich zu behalten.

Macdonald über Chequers.

Eine Reparationsdebatte unerwünscht.

Frage- und Antwortspiel im Unterhaus.

London, 10. Juni. Im Unterhaus stellte der Arbeiterparlamentarier Kenworthy eine Anfrage, wann Macdonald in der Lage sein würde, eine Erklärung über die Besprechungen mit Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius abzugeben. Ferner wurde gefragt, ob man dem Unterhaus in absehbarer Zeit Gelegenheit zu einer Aussprache über die gegenwärtige Lage in Bezug auf die Reparationen und interalliierten Schulden geben würde.

Hierauf erteilte Macdonald folgende Antwort: „Was den Inhalt der Besprechung betrifft, habe ich nichts weiter zu erklären, als was in dem Kommuniqué stand, das am Sonntagabend während des Besuchs der deutschen Staatsmänner in Chequers ausgegeben wurde. Diese Unterredungen hatten, wie beabsichtigt war, die Form eines allgemeinen Gedankenaustausches und man kam zu keinen anderen Folgerungen oder Entschlüssen als den in dem Kommuniqué bekannt gegebenen. Der deutsche Reichskanzler hat mich und den Staatssekretär des Auswärtigen eingeladen, in Berlin einen Gegenbesuch abzustatten und die englische Regierung hat diese Einladung gern angenommen. Bis jetzt ist für diesen noch kein Zeitpunkt festgelegt worden. Ich glaube nicht, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen eine Debatte über die jetzige Lage in Bezug auf die Reparationen und interalliierten Schulden von Nutzen sein würde.“

Hierauf stellte Kenworthy in Anbetracht der großen Wichtigkeit der Angelegenheit die Frage, wann Macdonald erwarte, daß die Lage in Zukunft eine Erklärung erlauben würde. Darauf erwiderte Macdonald: „Ich kann ein weiteres offizielles Kommuniqué nicht voraussagen.“ Nun stellte der Abgeordnete Wile die Gegenfrage: „Ist es dem Premierminister bekannt, daß im englischen Parlament keine einzige allgemeine Aussprache zur Frage der interalliierten Schulden oder Reparationen stattgefunden hat und ist diese Angelegenheit nicht so wichtig, daß sie im Unterhaus zur Besprechung kommt?“ Hierauf antwortete Macdonald: „Ja, wenn es so weit ist.“

Der Abg. Peter Macdonald richtete an den Premierminister die Frage, ob er die Forderung einer Konferenz unter Beteiligung aller Staaten, die an einer internationalen Regelung ein Interesse haben, zwecks gegenseitiger Annulierung aller Verpflichtungen in

denkbar größtem Maße in Erwägung ziehen würde. Auf diese Frage erklärte Macdonald: „Englands Haltung in der Schuldenfrage ist allgemein bekannt und ein Schritt auf der vorgeschlagenen Basis würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen wenig Zweck haben.“

Die Rückkehr der deutschen Minister.

Abgewehrte Störungsversuche.

Berlin, 10. Juni. Heute nachmittag 5 Uhr trafen mit dem außerplanmäßigen Sonderzug der „Europa“ der Reichskanzler und der Reichsaussenminister zusammen mit dem amerikanischen Botschafter Sackett auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zum Empfang hatten sich neben der Gattin und dem Führer des Reichsaussenministers der britische Botschafter Sir Horace Rumbold, die Reichsminister Dietrich und Trevelyan, der Staatssekretär Dr. Brüning und v. Bülow sowie andere Vertreter der amerikanischen und der britischen Botschaft und der deutschen Behörden im Bahnhof eingefunden.

Als der Sonderzug mit den Ministern durch das Haltegelände von Bremerhaven fuhr, kam es kurz nach der Schleuse zu einem kleinen Zwischenfall, als ein in der Nähe des Bahnkörpers stehender Trupp von Nationalsozialisten die Haltekreuzfahrte entrollte und Niederrufe auf den Reichskanzler und auf Dr. Curtius ausstiegen. Die Polizei schritt sofort ein und es mußte auch mit dem Gummihüpfel vorgegangen werden. Hier von den Nationalsozialisten wurden festgenommen, darunter der Redakteur Bruns des nationalsozialistischen Organs „Die Sturmflut“. Vier Personen wurden amnestiert.

In der Nacht ist ein Boot an die Columbus-Kai herangefahren und die Insassen haben mit Wasserfarbe an die Rajemauer und auch an die Bordwand des dort liegenden Dampfers „Columbus“ gepinselt: „Nieder der Diktator! Deutschland erwache, Brüning verstrahle!“ Der Diktator wurde in der Nacht bemerkt und die Schrift sofort beseitigt, so daß bei der Ankunft der „Europa“ nichts mehr davon zu bemerken war. Ferner hat die preussische Wasserpolizei durch ein Patrouillenboot ein mit Nationalsozialisten besetztes Boot ins Schlenpiau genommen und abgeschleppt, auf dem sich ein Lautsprecher befand, durch den die Minister ankündend angesprochen werden sollten. Die Kommunisten hatten durch Handzettel am Tage vorher zu Demonstrationen aufgefordert.

Die preußischen Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung.

Nur formeller Charakter.

Berlin, 10. Juni. Der preussische Staatsrat wird bereits am 17. Juni, nicht erst am 23. Juni, zu seinem nächsten Sitzungsabschnitt aufammentreten. Hauptgegenstand der Beratung werden die Ausführungsbestimmungen zu der Notverordnung des Reichspräsidenten bilden. Die Bestimmungen werden dem Staatsrat einige Tage vorher zugehen. Sie sollen nur kurz gefaßt sein und im wesentlichen formellen Charakter tragen.

Angenügende Entlastung der Länder und Gemeinden.

Höcker-Wischhoff zur Notverordnung.

Berlin, 10. Juni. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags prüfte die Frage, wie weit Preußen zur Entlastung der notleidenden Gemeinden sich an den Kosten der Arbeitslosenfürsorge beteiligen solle. Der Staatsrat hatte eine Gesetzesvorlage beschlossen, wonach Preußen 250 Millionen Mark für 1931 für diese Zeit übernehmen solle. Nach dem Änderungsvorschlag des Staatsministeriums soll ein Betrag bis zu 60 Millionen Mark zur Erleichterung der Wohlfahrtskosten der Gemeinden zur Verfügung gestellt werden. Der Finanzminister soll diesen Betrag durch einen Kredit beschaffen können.

Finanzminister Dr. Höcker-Wischhoff erklärte, die Länder seien für Mitarbeit an der neuen Notverordnung nicht herangezogen, sondern erst kurz vor der Verabschiedung unterrichtet worden. Es sei festzustellen, daß die Notverordnung auf die Lage der Länder und Gemeinden nicht genügend Rücksicht nehme. Wir glauben, so betonte der Minister, unseren Haushalt ausgleichend zu haben. Nach den neuesten Schätzungen müssen wir aber mit Mindereinnahmen vom Reich in Höhe von 132 Millionen und Mindereinnahmen aus den Fortschrittstragen von 25 Millionen Mark rechnen. Überschüsse könnten auch beim Haushaltsfeuertauskommen eintreten. Den neuen Einnahmehöhen der Gemeinden ständen an Wohlfahrtskosten und Arbeitslosenfürsorge 1931 rund 584 Millionen Mark gegenüber nur 120 Millionen Mark 1929 entzogen. Der Finanzminister legte im einzelnen dar, welche Mittel zur Entlastung der Gemeinden durch direkte Zuschüsse und Gehaltsstärkungen nach den Plänen der Staatsregierung in Frage kämen, wobei er zu einer Summe von 240 Millionen Mark kam. Er betonte, daß die Notwendigkeit der Lösung der Reparationsfrage unabweisbar sei. Er habe schon vor Monaten gesagt, daß diese Frage zum Aufrollen zwinge. Die Notverordnung bringe eine so harte Einschränkung der Lebenshaltung des ganzen Volkes, daß man nur hoffen könne, daß die Gläubigerländer nunmehr das Ihrige tun würden, um die auf Deutschland ruhenden Lasten zu erleichtern. Werde die Reparationsfrage einer Lösung nicht zugeführt, so werde das Chaos über Europa hereinbrechen.

Gerichtsbefehl über „Gefesselte Justiz“.

Zugunsten des Justizrates Werthauer.

Berlin, 10. Juni. Die 18. Zivilkammer des Landgerichts 1 unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Herzog hat heute mittag in der Lage, die Justizrat Dr. Werthauer gegen den Verlag Lehmann in München auf Unterlassung verschiedener beleidigender Behauptungen in der Broschüre „Gefesselte Justiz“ angeklagt hatte, zugunsten des Antragstellers entschieden. Die einstweilige Verfügung vom 11. April dieses Jahres wurde durch die Kammer bestätigt, und es wurde dem Verlag gegen eine Strafe von 500 M. in jedem Fall des Zuwiderhandelns verboten, die vom Gericht beanstandeten Stellen zu drucken oder zu verbreiten. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Verlag Lehmann zu ¼, Justizrat Werthauer zu ¼ aufgelegt.

Die Kommunalbeamten gegen die Sonderbelastung.

Für Reichstagsinberufung.

Berlin, 10. Juni. Der Vorstand des Reichsbundes der Kommunalbeamten und -angestellten Deutschlands hat heute in einer Sitzung, in der er sich eingehend mit der Notverordnung vom 5. Juni beschäftigte, eine Entschließung gefaßt, in der u. a. gesagt wird:

„Statt eines vom Deutschen Beamtenbund verlangten allgemeinen Volksopters nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Staatsbürgers sei der durch die brennende Gehaltskürzung ohnehin schon schwer belasteten Beamtenstand ein weiteres Sonderopfer schärfsten Ausmaßes auferlegt worden, das zu schärfstem Protest herausfordert. In unvereinbarem Gegensatz zu dieser, bei den Kriegsbeschädigten noch verstärkten Sonderbelastung der Beamten und öffentlichen Angestellten stehe die Schonung der hohen, nicht aus Gehalt und Lohn lebenden Einkommen. Durchgreifende Maßnahmen gegen die Preisdiktatur der Kartelle, die jede erhebliche Senkung der Lebenshaltungskosten unterbinde, seien noch immer zu vermissen. Neben anderen wirtschaftspolitischen Reformmaßnahmen müsse endlich die Reichs- und Staatsreform zur Verbilligung der öffentlichen Verwaltung durchgeführt werden. Die Tribulationen seien in der kurzfristigen Not des deutschen Volkes unerträglich und müßten beseitigt werden.“

Die Entschließung protestiert weiter gegen die Behauptung, daß die durch landesrechtliche Vorschriften erfolgte Angleichung der Gemeindebeamtengehälter an die Gehälter gleichwertiger Staatsbeamten den Gemeinden Personalausgaben verursacht hätte, die nicht gerechtfertigt seien, und schließt mit der Forderung an den Deutschen Beamtenbund, er möge sich in Anbetracht der einschneidenden Wirkung der Notverordnung für einen sofortigen Zusammentritt des Reichstags einsetzen.

Parteilichkeit beeinflusste Personalpolitik.

Die Feststellungen des Untersuchungsausschusses.

Berlin, 10. Juni. Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages zur Nachprüfung der Personalpolitik im Preussischen Statistischen Landesamt hielt am Mittwoch seine abschließende Sitzung ab. Das Untersuchungsergebnis des Ausschusses wurde in einer Reihe von Feststellungen zusammengefaßt. Annahme fand der Antrag Riedel (Staatspartei), der feststellt, daß nach dem Ergebnis der Gemeindeforschung bis zum 1. April 1928 eine partiell oder gewerkschaftspolitisch beeinflusste Personalpolitik im Preussischen Statistischen Landesamt nicht festzustellen sei. Dagegen seien seit April 1928 leider mehrere Fälle von Parteilichkeit und gewerkschaftspolitischer Behandlung bei Einstellung, Abbau und Weiterbeschäftigung vorgekommen.

Angenommen wurde weiter der Zentrumsantrag Meyniger, der folgende Feststellungen trifft: Der Personalbearbeiter, Regierungsdirektor Dr. Cassau, bediente sich zur Bearbeitung von Personalfragen des Angestellten Posner, dem er außergewöhnliche Arbeiten und Machtvollkommenheiten übertragen hatte. Posner hat mehrfach Personalangelegenheiten ohne Grund parteilich und gewerkschaftspolitisch beeinflusst und dadurch das in ihm gesetzte Vertrauen seiner Vorgesetzten mißbraucht. Seine Vorgesetzten hat er falsch beraten. Dadurch hat der Innenminister falsche Unterlagen für seinen Brief an den Abgeordneten Dr. Geh erhalten. Der Ausschluß der bestimmte Erwartung aus, daß Angehörige des Amtes, Beamten wie auch Angestellte, aus wahrheitsgemäßen Zeugenaussagen vor dem Ausschuss keinerlei dienstliche Nachteile erlitten.

Der Ausschuß nahm dann noch einen Entschließungsantrag Ebersbach (D.-N.) an, der das Staatsministerium ersucht, in dem Staatsarchiv für 1932 Regierungsdirektorenstellen für das statistische Landesamt nicht mehr aufzunehmen und bei Neueinstellungen von Personal beim statistischen Landesamt in erster Linie diejenigen Angestellten auf ihren Wunsch wieder einzustellen, die nach dem Untersuchungsergebnis aus parteilich oder gewerkschaftspolitischen Gründen entlassen worden sind.

Aussprache beabsichtigt. Er gab zu, daß Deutschland vielleicht in London versucht habe, seine schlechte Lage geltend zu machen, daß es aber Frankreichs Sache sei, kein zu sagen, wenn Forderungen erhoben würden, die seinen Interessen zuwider liefen. Ohne Einwilligung der französischen Regierung könnte unmöglich das im Haag unterzeichnete Abkommen umgestoßen werden.

Bis dahin wird man trotz der unheilvollen Wendungen mitgehen müssen. Verträge sind keine einseitige Willensäußerung, die einseitig wieder beseitigt werden könnte. Nur hat Deutschland dazu nicht den mindesten Versuch gemacht, obwohl es verschiedene Möglichkeiten hatte, Klauseln im Owen-Young-Plan für sich auszunutzen. Es konnte ohne weiteres das Moratorium verkünden, das es dazu nicht einmal der Zustimmung der Gläubiger bedarf. Was Briand als möglich hinstellt, daß man nämlich in Chequers die Wirtschaftslage erörtert hat, ist eine ihm bekannte Tatsache. Es steht ausdrücklich im Kommuniqué, das gemeinsam von den deutschen und englischen Staatsmännern veröffentlicht wurde. Außerdem hat Henderson sofort die Botschafter der europäischen Großmächte von dem Inhalt der Besprechungen unterrichtet. Deshalb Briand alles so vorsichtig umschreibt, ist uns nicht klar. Vielleicht wollte er damit eine etwas milde Einleitung zu dem Hauptstück finden. Der aber lautet: „Der Young-Plan sei erst kürzlich in Kraft gesetzt worden. Es könne nicht die Rede davon sein, ihn zu revidieren, da er einen definitiven Charakter habe. Bis zu einer internationalen Konferenz sei ein weiterer Weg.“ Er versicherte zum Schluß: die Kammer dürfe überzeugt sein, er werde sich nicht in etwas Betrügerisches hineinziehen lassen. Damit ist der Gedanke an eine Reparationskonferenz so gut wie gefallen. Wir können uns natürlich denken, daß es auch andere Möglichkeiten gibt, nur wird die französische Taktik zu klar, um auf sie irgend eine Hoffnung zu setzen.

Was man drüben will, ist Deutschland zu zwingen, überschüssiges Kapital, mit dem man in Frankreich nichts anzufangen weiß, aufzunehmen. An sich eine Finanzaktion, die zwischen Wöllern üblich ist, die aber hier mit politischen Bedingungen verknüpft sein soll. Vielleicht haben wir unrecht, wenn wir mutmaßen, daß diese Bedingung der Verzicht auf die Abrüstung sein soll. Und das mag uns ein Volk anzubieten, das immer von der Heiligkeit der geschworenen Verträge spricht. Wir sehen nicht, daß Frankreich seine Verträge hält. Deshalb hat es auch kein Recht, sich zum Ankläger aufzuspielen. Es ist mindestens in gleichem Maße Angeklagter. Viel zu wenig wurde auf deutscher Seite hervorgehoben, daß die Bank für internationale Zahlungen in Basel ihre eigentlichen Aufgaben überhaupt noch nicht in Angriff genommen hat. Sie sollte ja gerade den deutschen Export fördern, um die Zahlungen erträglich zu machen. Das wurde bisher vermieden, weil der Franzose Quessan an der Spitze steht. Muß man darin nicht eine Abzucht sehen, zumal auch das Spiel mit den kurzfristigen Krediten, die uns so oft gekündigt werden, kaum zufällig ist? Man kann es uns nicht verdenken, wenn wir allmählich zu der Überzeugung gelangen, daß man uns an der Seine zermürben will, um uns den eigenen Wünschen gefügig zu machen. Es ist sicher, daß Frankreich von einem deutschen Umsturz nicht betroffen wird. Wenigstens nicht politisch-militärisch. Ob seine Bundesgenossen einer revolutionären Welle stand halten, die sich jetzt schon in allen schwächeren Ländern, und dazu gehört besonders Polen, anzeigt, lassen wir dahin gestellt sein. Eines ist sicher, finanziell wird Frankreich bestimmt in Mitleidenschaft gezogen, wenn Deutschland keinen Pfennig mehr zahlen wird. Bei einem Defizit von 2 Milliarden Franken würde das vielleicht dem Steuerzahler zum Bewußtsein bringen, daß diese Politik nicht nur ein verhängnisvoller Irrtum gewesen ist, sondern auch gegen ihre Urheber ausschlägt.

Bemerkungen zu Briands Kammerrede.

Zur Abwehr innenpolitischer Angriffe.

Berlin, 10. Juni. Zu der gestrigen Rede des französischen Außenministers Briand in der Kammer wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß sie in erster Linie innenpolitisch als Abwehr der gegen Briand gerichteten Angriffe zu werten sei. Wenn Briand im Zusammenhang mit seinen Ausführungen über die Stahlhelmschuldung in Breslau gesagt habe, er glaube, diese Kundgebung störe das Vertrauensverhältnis und er glaube, daß die Reichsregierung auf dem gleichen Standpunkt stehe, so wird demgegenüber festgestellt, daß keine französische Demarche in dieser Angelegenheit festgefunden hat. Briand hat lediglich bei einem Diplomateneintrag zum dem deutschen Botschafter v. Hoersch ähnliche Äußerungen gemacht, die dieser nach Berlin gemeldet hat. Den Äußerungen Briands über die Reparationsfrage, die den alten französischen Standpunkt darstellten, daß die Verträge immer nur dann ewig sein sollen, wenn es im Interesse Frankreichs liegt, wird in politischen Kreisen der Aufruf der Reichsregierung anlässlich des Erlasses der Notverordnung gegenübergehalten, in dem erklärt wird, daß die Voraussetzungen des Young-Planes sich als irrig erwiesen hätten, und daß der Young-Plan die erwarteten Erleichterungen nicht gebracht habe. Am Erleichterungen innerhalb des Young-Planes zu erreichen, habe Deutschland völlige Handlungsfreiheit, für eine geplante Revision außerhalb des Young-Planes werden selbstverständlich Verhandlungen mit den Vertragspartnern notwendig sein.

Die Verlängerung des Berliner Vertrags.

Ohne Änderungen.

Berlin, 10. Juni. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, soll das deutsch-russische Freundschaftsabkommen vom 24. April 1926, der sogenannte Berliner Vertrag, der am 29. v. M. abläuft, im wesentlichen in der gleichen Form verlängert werden.

Die zweite Beratung des Kirchenvertrags.

Värmensen im Landtag.

Berlin, 10. Juni. Die Mittwochsitzung des Preussischen Landtags begann mit einer Trauerkundgebung anlässlich des neuen Grubenunglücks im Waldburg-Neuroder Gebiet. Es wurde auch eine kommunistische Anfrage zu dieser Katastrophe verhandelt, wobei Ministerialrat Kötter erklärte, dass es der Regierung nicht leicht sei, schon jetzt die kommunistischen Fragen zu beantworten, während die maßgebenden Instanzen noch mit der Nachprüfung der Ursachen beschäftigt seien. Die Sicherheitsmaßnahmen gegen Kohlenstaubausbrüche seien bereits nach der Explosion auf der Wenzelsgrube verstärkt worden. Angesichts der noch schwebenden Unternehmungen verzichtete die Mehrheit des Landtags auf eine Aussprache über die große Anfrage.

Zu lärmenden Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten kam es im Lauf einer Geschäftsordnungsdebatte, in der die Kommunisten u. a. die sofortige Beschlußfassung über einen Antrag forderten, dessen Tenor lautete: „Der Landtag erklärt sich mit sofortiger Wirkung für aufgelöst.“ Die sofortige Erledigung des Antrags scheiterte am Widerspruch aus dem Saal.

Es folgte die zweite Beratung des Staatsvertrages mit den evangelischen Kirchen. In der Debatte kamen lediglich die schon aus der ersten Beratung bekannten Ausführenden Argumente der Parteien zum Ausdruck. In namentlicher Abstimmung wurden dann sowohl der Staatsvertrag mit den evangelischen Kirchen als auch das Pfarrbesoldungsgesetz angenommen.

Auf der morgigen Tagesordnung steht u. a. auch ein Mißtrauensantrag der Kommunisten gegen das Staatsministerium.

Ein Nationalsozialist Präsident des Oldenburgischen Landtags.

Bleibt das Kabinett?

Oldenburg, 10. Juni. Der Oldenburgische Landtag trat heute zu seiner ersten Sitzung nach der Wahl zusammen. Zum Präsidenten wurde mit 34 Stimmen der Nationalsozialist Eicher gewählt. Vorher hatte auf Ersuchen des Zentrums der neue Präsident eine Erklärung abgegeben, daß er grundsätzlich bereit sei, Verfassung und Geschäftsordnung zu achten und unparteiisch die Geschäftsordnung zu handhaben. Die Wahl des ersten Vizepräsidenten kam trotz dreimaligen Wahlganges nicht zustande, weil der sozialdemokratische Kandidat immer unter 50 Prozent der abgegebenen Stimmen erhielt. Die Wahl wird morgen wiederholt. Der zweite Vizepräsidentenwahl fiel mit 44 Stimmen von 48 Stimmen an das Zentrum als der drittstärksten Partei. Ministerpräsident Casselmann gab darauf eine kurze Erklärung der Staatsregierung ab. Darin wird mitgeteilt, daß das Staatsministerium nach der Neuwahl von einem Rücktritt abgesehen habe, denn es sei der Auffassung, daß es als Beamtenkabinett seiner Partei gegenüber politische Bindungen eingegangen sei. Es wolle abwarten, ob der Landtag anderweitige Beschlüsse fassen wolle. Die Nationalsozialisten ließen daraufhin erklären, daß sie vorläufig die jetzige Regierung dulden wollten. Unter den Anträgen, die dann zur Verlesung kamen, befand sich ein Dringlichkeitsantrag der Deutschnationalen, durch den die Regierung beauftragt wird, bei der Reichsregierung für die Aufhebung der jetzigen Notverordnung hinzuwirken. Die Dringlichkeit wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Kommunisten und Volkspartei anerkannt.

Henderson geht nach Paris.

Zum Besuch der Kolonialausstellung.

London, 11. Juni. „Times“ meldet: Die britische Regierung hat eine Einladung erhalten, eine offizielle Abordnung zur Pariser Kolonialausstellung zu entsenden. Das Kabinett hat die Einladung angenommen und den Staatssekretär des Äußeren Henderson mit der Vertretung beauftragt. Henderson hofft, wie verlautet, während der „Britischen Woche“ der Ausstellung, ungefähr am 10. Juli, nach Paris zu gehen.

Aus Kunst und Leben.

„Prinz Friedrich von Somburg“ in Marburg. Eine wundervolle, in sich geschlossene Aufführung des „Prinzen von Somburg“ leitete die Festspiele 1931 ein — ein neuer Beweis für die großen Möglichkeiten, die die schöne Bühne des Marburger Schlossparktheaters in sich birgt. Unter ihren gotischen Epikhöfen wurde des Prinzen tragischer Weg zum Erlebnis. Es entstand vor uns das ergreifende Schicksal eines Menschen, der durch Kerkers- und Todesnot den Weg zu sich selbst findet und lernt, durch Überwindung und Versuchung Führer zu sein. Gustav von Wangenheim (Berlin) zeichnete seines Lebens Weg in allen Phasen der Entwicklung echt und lebenswahr. Theodor Peders (Hannover) Großer Kurfürst war ein Führer in jeder Ausprägung seiner Persönlichkeit, schlicht, energiegeland und gut. Britta Rod (Berlin) eine mütterliche Fürstin, Renée Stobrawa (Berlin) eine liebende und um den Geliebten kämpfende Katalie. Robert Bärker (Frankfurt/Oder) ein hohener, der Eleganz mit den Tugenden des guten Freundes vereint. Der Beifall der in sich geschlossenen, von Franz Hess (Düsseldorf) glänzend ausgestatteten Aufführung war laut und nachhaltig.

Manoj Seca und Perez Hernandez: „Caramba!“ (Aufführung der Operette mit Hindernissen im Leipziger Schauspielhaus). Aus Leipzig wird uns geschrieben: Der Komponist einer Operette entzieht der Bühne, die die Operette zur Aufführung bringt, in allerletzter Minute die Musik, da die Direktion auf seine unerhörten Forderungen nicht eingehen vermag. Also wird die Operette ohne Musik und mit Hindernissen gespielt. Es begibt sich lustlos und mit schmerzlichen Bildern, mit dem eine jede Operette gespielt wird, und es begibt sich die Verportung einer höchst problematischen Kunstgattung. Jedoch protestiert das Publikum gegen die musikalische Aufführung, ein Herr aus dem Zuschauerraum empört sich, immer noch parodistisch, am Klavier, ein musikalischer Feuerwehrmann unterstützt ihn mit dem Saxophon, eine musikalische Dame mit der Violine. Zu Beginn des dritten Aktes hat sich indessen der Komponist mit seinem Verleger vertragen, er schiebt sich voran, der Bühne die Musik wieder zuzuführen und die parodierte Operette wird zur Operette schlicht. Der witzige Einfall verliert seine Konsequenz, wenn auch nun noch einmal die große Oper parodiert wird. Jedoch bleibt das Stück erheitend, da die komischen Librettisten der Abwechslung halber einmal nicht

Der Untergang des englischen Unterseeboots „Poseidon“.

Ungewißheit über die Vermissten.

Aus London wird uns gemeldet: Über die Ver- suchte, das in chinesischen Gewässern gesunkene Unterseeboot „Poseidon“ zu heben, liegen keine weiteren Nachrichten vor. Der von verschiedenen Seiten verbreiteten Nachricht,



Das englische Unterseeboot „Poseidon“.

daß acht Mann der Besatzung noch am Leben seien, steht die Londoner Admiralität sehr skeptisch gegenüber. Der im Laufe des Mittwochnachmittags eingegangene Bericht des englischen Flottenkommandanten in China über die Katastrophe erwähnt jedenfalls nichts von der Möglichkeit, daß sich noch Überlebende an Bord des gesunkenen Unterseeboots befinden könnten.

Barrikaden in Mannheim.

Zusammenstöße mit der Polizei.

Mannheim, 10. Juni. Nach Schluß einer kommunistischen Versammlung kam es in der Mannheimer Innenstadt heute abend zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, die mehrmals mit dem Gummiknüppel einschreiten mußte. Erwerbslose versuchten immer wieder zu demonstrieren und Züge zu bilden. Die Polizei mußte zunächst einzelne Verhaftungen vornehmen. Auch in den frühen Abendstunden setzten sich die Ansammlungen und Versuche zu Demonstrationen in den S.-J.-Quadranten der Innenstadt fort. Sprechschöre riefen: „Nieder mit der Notverordnung!“ und versuchten, die Polizei zu reizen. Zwischen diesen Quadranten wurden die Straßen aufgedrungen und mit Müllsteinen regelrechte Barrikaden errichtet. Die Polizei, die nur schwach verteidigt war, mußte immer wieder mit dem Gummiknüppel vorgehen. Zurzeit herrscht Ruhe.

die tragische Liebe einer Prinzessin zu einem Gigolo geschildert haben, sondern auf die hübsche Idee gekommen sind, einen feinsten Türken vorzuführen, der seine „Parallele“ sucht, d. h. den Mann, der, in der gleichen Stunde wie er geboren und damit schicksalhaftig mit ihm verbunden wurde. Wie der Türke die „Parallele“ findet, wie er vor ihr, einer Marquise und einigen anderen Gaunern geschröpft wird, das zeigt der weitere Gang der Verhandlung. Die Musik von Heinrich Dransmann ist nicht ohne Geist und nicht ohne Melodie, die deutsche Bearbeitung des Librettos von Haber Delaslo und Theo Holten nimmt sich hübsch und witzig aus, die Aufführung des Leipziger Schauspielhauses, unter Otto Weibers Regie, ist geschmackvoll und flott. So wurde die parodistische Operette zu einem Erfolg und ist in dem Augenblick, in dem sämtliche Leipziger Bühnen aus Ver zweiflung Operetten spielen.

„Pirandello-Aufführung in Chemnitz. Aus Chemnitz wird uns geschrieben: Der neueste Pirandello, der seine deutsche Uraufführung im Chemnitzer Schauspielhaus erlebte, wurde von dem Übersetzer mit dem Titel „Hänschen — hüte dich“ versehen. Das Kind spielt dann eine wichtige Rolle in der Komödie. Um den knauserigen Staat um eine Witwen- und Waisen-Pension zu pressen, heiratet ein fast 70jähriger Professor kurz vor seinem Abtritt in den Ruhestand ein junges Mädchen, das Kind und Liebhaber mit in die Ehe bringt. Diese sonderbare Mistake ist das Fundament einer Reihe von Konflikten, die Pirandello mit gewohnter Virtuosität (aber durchweg mit Delikatesse) zu originellen szenischen Momenten entwickelt. Am Stimmung in das Publikum zu bringen, verwendete der Italiener einige grobe theatralische Effekte, so unterließen ihm bei der Personenzeichnung mehrere fatal wirkende Verzerrungen. Die von S. W. Ritten geleitete Aufführung erzielte der Komitität einen lauten Publikumerfolg, aus der Reihe der Darsteller sind Max Kühne, Victoria Ballasla und G. Th. Wehrle mit Auszeichnung zu nennen.

Gegen die Wahl Hartungs. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Hessischen Landtag eine Anfrage an die Regierung gerichtet, die sich mit der Wahl Hartungs zum Generalintendanten des Hessischen Landestheaters beschäftigt. Es wird darin u. a. die Befürchtung ausgesprochen, daß die Zukunft des Landestheaters durch den Abschluß des Anstellungsvertrages aufs stärkste gefährdet werde. Die Regierung wird aufgefordert, den Vollzug des Vertrages mit dem neuen Generalintendanten bis zum

Wiesbadener Nachrichten.

Der Streit zwischen der Stadt Wiesbaden und der Thüringer Gas-A.-G.

Heute Reichsgerichtsverhandlung in Leipzig.

Im Oktober 1919 hat die Stadt Wiesbaden mit der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig bekanntlich die damals gültige A.-G. für die Gasbeleuchtung von Wiesbaden in ein gemeinschaftlich-wirtschaftliches Unternehmen mit dem Gaswertverband Rheingau A.-G. umgewandelt. Als die Stadt Wiesbaden nach der Eingemeindung von Schierstein auch Wiesbaden übernahm, traten die ersten Schwierigkeiten auf. Die Stadt Wiesbaden hatte als Rechtsnachfolgerin von Wiesbaden zwar die 51 prozentige Aktienmajorität, hat sich aber zu einer paritätischen Besetzung des Aufsichtsrats durch Wiesbaden-Wiesbaden und Thüringer Gasgesellschaft verpflichtet. Darüber kam es später zu Kompetenzkonflikten, jedoch die Thüringer Gas A.-G. den Prozeßweg beschritt, aus denen sich der bekannte Rattenstich von Prozeß entwickelte, die bedauerlicherweise nicht auf dem Vergleichswege beigelegt wurden. Während man noch auf der erst vor wenigen Wochen stattgefundenen Generalversammlung des Gaswertverbands Rheingau A.-G., mit einer Vertretung zwischen den beiden Partnern rechnen konnte, zumal tatsächlich eine paritätische Besetzung des Aufsichtsrates erfolgte, wird uns heute überraschenderweise aus Leipzig gemeldet, daß heute der zweite Zivilsenat des Reichsgerichts die Revision des letztinstanzlichen Urteils behandelt. Während man sich wegen der außerordentlich hohen Prozeßkosten um einen Vergleich bemühte, blieb Wiesbaden auf seinen Forderungen bestehen, jedoch tatsächlich die noch ausstehende, höchst richterliche Entscheidung über die seit Jahren schwebenden Prozesse angetrieben wurde.

Das Urteil des Reichsgerichts.

Der 2. Zivilsenat des Reichsgerichts fällte, wie uns aus Leipzig gemeldet wird, folgende Entscheidung: In der Frage der Abweisung der Gegenklage der Stadt Wiesbaden auf Feststellung der Unanfechtbarkeit des Vertrages vom 24. Oktober 1919 infolge Kündigung wird die Revision zurückgewiesen.

Ein großer Kreditbrieffschwindel vereitelt

Nach Wiesbadener Mäßen.

Mittwochnachmittag sprachen bei drei Frankfurter Banken, der Kommerzbank, der Deutschen Bank und dem Bankgeschäft Dresius und Co. Ausländer vor, die auf einen Kreditbrieff Geld abheben wollten. An allen drei Stellen stiegen den Beamten Bedenken auf, jedoch die Fremden wiederbestellt wurden. In zwei Stellen kamen die Ausländer nicht wieder zurück. Bei der Kommerzbank hingegen erschien einer von ihnen im Laufe des Nachmittags um unter Vorzeigung eines Kreditbrieftes auf die National City Bank of New York Nr. 4/408 — der auf einen Betrag von 3650 englischen Pfund lautete, eine Summe von 10.000 M. zu erheben. Inzwischen hatten die Bankbeamten aber die Kriminalpolizei alarmiert, die das Bankgebäude überwachte. Der Ausländer wurde festgenommen. In seinem Besitz befand sich ein Gepäckschein, der auf die Gepäckscheibensammlung des Hauptbahnhofs lautete. Es wurden von der Kriminalpolizei 6 große Koffer vorgefunden, die auch das Gepäckschein der beiden übrigen Betrüger darstellten. Der Festgenommene nennt sich Valerio B. Andria, geboren 3. 9. 1894 in Buenos Aires. Man fand in dem Gepäckschein auch Hinweise auf die beiden Komplizen, die aber bisher noch nicht ergriffen werden konnten. Die Handlung ist in vollem Gange. Der Beamte der Kommerzbank war durch den Kreditbrieffschwindel, der bekanntlich vor einigen Monaten erst in Wiesbaden und auch in Mannheim, Baden-Baden und Koblenz ausgeführt wurde, gewarnt worden. Es handelt sich zweifellos um eine internationale Gaunerbande, die erst am Dienstag von Hamburg nach Frankfurt zugereist war. Der bei der Kommerzbank vorgelegte Kreditbrieff über 3650 Pfund wurde beschlagnahmt. Die flüchtigen Mitglieder der Bande sind noch im Besitz von zwei weiteren über 3000 und 3700 Pfund. Die Kreditbrieftes lauten auf David Benoni, Leopolda Peluffo und auf Bonito Ricto.

Zusammentritt des Landtages zurückstellen. — Die Zentrumsfraktion ersucht die Regierung in einem Antrag, die Vereinbarung zwischen dem hessischen Staat und der Stadt Darmstadt vom 27. November 1919 dahin abzuändern, daß die Verwaltungskommissionsmitglieder des Hessischen Landestheaters, die das Land Hessen vertreten, durch den Landtag bestimmt werden.

Auslandserungen deutscher Wissenschaftler. Der Direktor des Deutschen Entomologischen Instituts der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Dr. Walter Horn, Berlin, wurde zum Ehrenmitglied der Spanischen Entomologischen Gesellschaft und zum korrespondierenden Mitglied der königlichen spanischen Entomologischen Gesellschaft ernannt. — Der Professor für Psychiatrie, Dr. Erwin Kiehl von Warendorf, Leipzig, ist zum korrespondierenden Mitglied der Société de Neurologie in Paris gewählt worden. — Der Professor für Dermatologie und Strahlentherapie, Dr. Georg K. Hof, Freiburg i. Br., wurde zum Ehrenmitglied der holländischen Dermatovenereologischen Gesellschaft gewählt. — Der Professor für Botanik, Dr. Ludwig Diehl, Berlin, wurde zum ausländischen Mitglied der Vereinigen Societas in London ernannt. — Der Professor für Elektrotechnik, Präsident a. D. Dr. Karl Wills Wagner, Berlin, ist zum Ehrenmitglied der American Academy of Arts and Sciences gewählt worden.

Fast 5000 Studenten an der Frankfurter Universität. Die Frankfurter Universität wird nach einer Übersicht, die am Ende der Vorlesungszeit dieses Semesters abgeschlossen ist, wie folgt besucht: von Studierenden in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät 888, in der Medizinischen Fakultät 1048, in der Philosophischen Fakultät 851, in der Naturwissenschaftlichen Fakultät 739, in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät 1410, zusammen 4934. Außerdem wird die Universität noch von 603 Gasthörern besucht.

Wissenschaft und Technik. Der außerplanmäßige außerordentliche Professor für vergleichende pathologische Anatomie und Seuchenlehre, Dr. Seifried, hat einen Ruf vom Board der wissenschaftlichen Direktoren des Rockefeller-Instituts in New York-Princeton als Associate Member dieses Instituts zum 1. Juli d. J. erhalten. Professor Dr. Seifried wird dem Ruf Folge leisten. — Professor Dr. ing. G. R. K. (Wiesbaden-Wiesbaden), außerordentlicher Professor an der Technischen Hochschule Darmstadt, wurde der Lehrstuhl für Baukonstruktionslehre an der Technischen Hochschule Dresden angeboten.

Der Wirtschafts-Ausschuß berät...!

Das Tapolski-Diktat.

Die Deutsche Volkspartei zur Notverordnung. Die erweiterte Vorstandssitzung der Deutschen Volkspartei hat in ihrer Sitzung vom 9. d. M. folgende Entschlüsse gefasst: „Die von der Reichsregierung erlassene Notverordnung zeigt in erschreckender Weise den Verfall der deutschen Wirtschaft und die damit verbundene weitere Verarmung des deutschen Volkes. Neu beklagt werden die schwer um ihre Existenz kämpfenden Gruppen des Handwerks, des Handels und der Industrie. Statt Hilfe neue Bedrückung. Dazu die schmerzende Kaufkraft des in Lohn und Gehalt lebenden Teils unserer Bevölkerung, wiederum beschleunigt durch neue Steuern, Steuern und Abgaben. Es kann nicht der Wille der Welt sein, daß einzelne Nationen in ihrem Kapitalüberfluß erstickt, andere dagegen immer mehr verelenden und trotz ihres Elends auch noch Tribute an kapitalstarke Völker leisten sollen. Die Annahme solcher, nur durch Verleumdung des deutschen Volkes erzwungenen Tribute durch reiche, von deutschen Gläubigern Staaten ist eine Schandtat. Das deutsche Volk erhebt das gleiche Recht ans Leben wie jedes andere Volk der Welt. Wir fordern daher beschleunigte Maßnahmen, damit Existenz, Lebenswille und Bestand des deutschen Volkes nicht weiter gefährdet wird. Insbesondere fordern wir sofortige Inanspruchnahme der Tributverpflichtung. Die erlassene Notverordnung legt dem deutschen Volk geradezu ungeheure Lasten auf, deren Tragbarkeit wir entschieden bezweifeln. Trotzdem müssen wir jede politische Erschütterung vermeiden, soll nicht die Katastrophe über uns hereinbrechen. Dann allerdings wäre alles verloren. Was es Parteien geben, die da glauben, Kuhnicker des Zusammenbruchs zu sein. Wir wollen zum Mindesten versuchen, dieses unsagbare Elend zu vermeiden. Deshalb hinweg mit Partei und Sonderinteressen. Es geht ums Ganze, es geht um das deutsche Volk und um deutsche Kultur.“

Die Angestellten und die neue Notverordnung. Über dieses aktuelle Thema sprach in einer Mitgliederversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten am 9. d. M. die unter Leitung des Herrn Supper stand, Geschäftsführer Zimmermann. Der Redner hob aus der Notverordnung diejenigen Punkte hervor, die für die Angestellten von besonderer Bedeutung sind. An erster Stelle steht die betrübte Gehaltsförmung, die auch die Angestellten im allgemeinen im Umfange von 5-6 Prozent betrifft. Dabei wirkt sich besonders hart aus die Herabsetzung des Kindzuschlages für das erste Kind von 20 M. auf 10 M. Von nicht minder großer Bedeutung für die Angestellten ist die Gestaltung der Kassenbeiträge, die gegenüber der Kräfteleistung der Veranlagten eine rigorose zu nennende Staffelung aufweist. In diesem Zusammenhang wird als besonders hart empfunden die Befreiung der Lohnsteuererstattungen; künftighin werden also nur noch der Veranlagten zu viel gezahlte Steuerbeträge zurückerstattet, dem Lohnsteuerpflichtigen jedoch nicht. Auch ein scharfer Eingriff in die Sozialversicherung nimmt die Notverordnung vor, indem sie die Kassenbeiträge der Angestellten mit Wirkung vom 1. Juli 1931 die Leistungen der Kassenbeiträge zu mindern. Der Abschritt über Arbeitslosenbeiträge bringt weitgehende Verschlechterungen für die Arbeitslosenbeiträge. So ist der Begriff der Arbeitslosigkeit verschärft worden. Die Anspruchsberechtigung für die Zahlung der Arbeitslosenbeiträge ist von 12 auf 21 Wochen erhöht worden. Die Kassenbeiträge betragen 6½-11 Prozent, wobei die Angestellten, die sich meistens in höheren Lohnklassen befinden, die Hauptbeitragslasten sind. Die Kassenbeiträge erhöhen die Steuerlasten der Angestellten, die bisher an die Kassenbeiträge der Arbeiterbeiträge wurden, trifft auch die Angestellten. Für die Erhöhung der Kassenbeiträge um 5½ Prozent pro Pfund ist für die Angestellten sehr schmerzhaft, ebenso wie die jetzt ermäßigte Qualitätsverringerung bei Weizenmehl, zu dem ein Zulag von Kartoffelstärke bis 10 v. H. ohne Kennzeichnung erlaubt ist. Der einzige Punkt der Notverordnung, der den Angestellten etwas bringt, ist das Kapitel 4, Krankheitsfürsorge, durch das dem § 616 des BGB. ein zweiter Absatz angefügt wird, der eine Regelung analog dem § 63 BGB. (Gesellschaftsordnung in Krankheitsfällen) enthält. In der Aussprache wurde als sehr bedauerlich bezeichnet, daß eine Regierung, in der ehemalige Gewerkschaftler wie Brüning und Stangenwald sitzen, derart unsoziale Maßnahmen beschließen kann. Aus der Versammlung heraus wurde eine Kommission verfaßt, die einstimmig angenommen wurde. „Die heute zahlreich versammelten Mitglieder der Ortsgruppe Wiesbaden des GDA. erheben einstimmig scharfen Protest gegen den außergewöhnlichen Abbau der Sozialversicherungen, den Gehaltsabbau und die Kassenbeiträge. Die gesamte Angestelltenbewegung erhebt in diesen Maßnahmen eine außergewöhnliche Arbeitnehmerfeindliche Einstellung der Regierung. Die neuen Belastungen sind für die Arbeitnehmer völlig untragbar und nur dazu angetan, die bestehenden Gegensätze zu verschärfen und einen ganzen Berufsstand in unerwartetes Elend zu bringen. Von unseren Führern erwarten wir, daß alles unternommen wird, um eine Aufhebung der die Arbeitnehmer zu sehr belastenden Bestimmungen zu erreichen, insbesondere wird erwartet, daß nun endlich auf dem Wege der Notverordnung die Beschäftigung von pensionierten Beamten und sonstigen Doppelverdienenden unterbunden wird. Ferner und sonstigen Doppelverdienenden der 40-Stunden-Woche davon abgesehen gemacht wird, daß eine entsprechende Anzahl Arbeitnehmer zur Einstellung kommt.“ — Zum Schluß wurden noch die vom Magistrat der Stadt Wiesbaden im Zusammenhang mit dem Sanierungsprogramm des Staatskommissars gefassten Beschlüsse besprochen. Der Vorstand des GDA. wurde beauftragt, gegen die angestelltenfeindlichen Beschlüsse, insbesondere aber gegen die Herabsetzung der Pflichtstunden in der kaufmännischen Berufsschule, sowie die Erhöhung der Bürgersteuer und die Einführung der Kanalbenutzungsgebühr die notwendigen Schritte einzuleiten.

Nachdem der Magistrat im großen und ganzen den Forderungen des Staatskommissars keine Zustimmung gegeben und mit gewissen Abweichungen den auf der Grundlage der Vorläufige Tapolski bis auf 684 000 Mark ausgeglichenen Haushalt angenommen hat, ist es nunmehr die Aufgabe der Stadtverordnetenversammlung, zu dem Voranschlag und den Forderungen der Regierung Stellung zu nehmen und den Haushalt entweder anzunehmen oder abzulehnen. Wir haben bereits betont und man tritt auch in weiten Kreisen der Stadtverordnetenversammlung durch diese Auffassung, daß der Stadtverordnetenversammlung und ihren Beschlüssen hinsichtlich des diesjährigen Etats in diesem Jahre nach den Ereignissen der letzten Wochen nur noch bedingt eine Bedeutung zukommt. Man ist sich innerhalb der Stadtverordnetenversammlung durchaus darüber im klaren, daß es nur noch die Aufgabe der Stadtverordnetenversammlung ist, die wesentlichen Forderungen des Staatskommissars nach Steigerung der Einnahmen durch Erhöhung der Steuern und Einführung von Gebühren durch weitere Sparbeschlüsse und damit durch eine weitest mögliche Reduzierung der Ausgaben und im übrigen für die bereits von der Regierung angeordneten Abstriche und Sparsmaßnahmen durch Vornahme eines gewissen Ausgleichs und der Befestigung bestimmter Härten eine Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung zu schaffen.

Gelingt es im Laufe der nächsten Tage nicht, zwischen den für die diesjährigen Staatsberatungen vereinigten bürgerlichen Gruppen und der Sozialdemokratie, wie in der Frage der Defizitallelie so auch in der Frage der Einigung herbeizuführen, so muß in der nicht nur bei dem Wahlrechtsamt, sondern auch bei anderen Verwaltungsbereichen, sowie bei der Steuererhebung, sowie bei der Besteuerung des Haushalts in der nächsten Stadtverordnetenversammlung ausgeschrieben werden.

Ein neuer Zwangssatz für Wiesbaden ist alsdann unvermeidlich mit der Konsequenz, daß alsdann die Forderungen des Staatskommissars ohne Abänderungen und ohne die bereits vom Magistrat beschlossenen Verbesserungen zur Durchführung gebracht werden. Die Sozialdemokratie bezeichnet die Forderungen Tapolskis als für sie vollkommen untragbar und die sozialdemokratische Fraktion hat, wie wir erfahren, beschlossen, bei dem preussischen Innenminister durch eine Delegation vorstellig zu werden, um bestimmte Änderungen und Verbesserungen an dem Tapolski-Diktat durchzusetzen, die ihr eine Annahme des Haushalts ermöglichen würden. Es bleibt zunächst abzuwarten, ob diesen Bemühungen der Sozialdemokratie ein Erfolg beschieden sein wird.

Inzwischen ist der Haushalts des Wirtschafts-Ausschusses in Zusammenhang mit dem Gutachten des Staatskommissars und den Abänderungsbeschlüssen des Magistrats.

Der Wirtschafts-Ausschuß hat am Dienstag mit einer längeren Sitzung keine Beratungen ausgenommen und hofft, seine Arbeiten bis zum 18. Juni zum Abschluß zu bringen.

Einflüsse und durch gewisse Wolkenbildungen das Flugzeug emporhebt. Das Studium der Luftströmungen, das auch für den Motorflieger Bedeutung hat, hat einen immer komplizierteren meteorologischen Apparat. Derart vervollständigen sich die Taten der Segelflugschule immer mehr. An Stelle des primitiven Gleitfliegers trat das geübte Flugzeug, und Streben nach geringerer Belastung, geringeren Luftwiderstand ergab neuerdings die Modelle des sogenannten Entenflugzeuges. Die hervorragenden Zeit- und Streckenrekorde sind glänzende Rechtfertigung der auf den Segelflug verwandten Bemühungen. Der Redner wählte seine umfassen, erfahrungsreichen Darlegungen durch eine Reihe guter und eindrucksvoller Lichtbilder wirksam zu illustrieren; willkommene Ergänzung bot ein schöner Film der Rhön-Flugschule, der zahlreiche inforative Einzelheiten zeigte, etwa von Montagearbeit an den Segelflugzeugen, von ersten Startversuchen, von Schülerausbildung und von dem bewegten Treiben im Fliegerlager auf der Wasservilla. Man wurde Zeuge, wie aus kleinen Anfängen, getragen von Idealismus und alles überwindender Begeisterung, ein großes Werk entstand, ein Beweiszeichen für deutsche Zukunft gemäß der Inschrift auf dem Fliegergedächtnis in der Rhön. Die erschienenen Gäste folgten mit deutlichem Interesse und ließen es auch an herzlichem Dank für den Vortragenden nicht fehlen.

Der Reichsverband Deutscher Dentisten, E. V., begann am 5. Juni seine drei Tage dauernde Hauptversammlung in Karlsruhe. Der 1. Vorsitzende, Institutsdirektor Kimmich (Karlsruhe) eröffnete die Tagung und bewillkommnete die Delegierten und die Mitglieder, die aus allen Teilen Deutschlands sehr zahlreich erschienen waren. Wenn die Tagung an sich auch einen rein berufsorganisatorischen Charakter hatte, so zeigten doch ihre Beschlüsse eine gewisse soziale Verbundenheit mit allen Kreisen des deutschen Volkes. Die Hauptversammlung beschloß wie bisher erhebliche Zuschüsse für die 8 dentistischen Lehranstalten und für ihre Sonderabteilungen an mehr als 60 deutschen Berufsschulen. Die Ausgestaltung der Berufsschulen und die bevorstehende Tüchtigkeit neuer Krankenschwestern unter ständiger Berücksichtigung des allgemeinen Volkstandes waren Hauptpunkte der Tagesordnung.

Münchener Lob des Erbenheimer Flugplatzes. Die Münchener Neuesten Nachrichten bringen einen Aufsatz des Piloten Otto Huber, in dem über das 1. Internationale Fliegertreffen in Tachen berichtet wird. Der Verfasser erwähnt in diesem Zusammenhang seine Fahrt auf dem Flugplatz der Städte Wiesbaden-Main in Erbenheim. Hierbei schreibt er u. a.: „Wir flogen einige Ehrenstunden über Bad Kreuznach und nahmen dann Kurs auf Wiesbaden, das Dorado süddeutscher Sportflieger-Rastplätze. Ist doch diese Stadt ob ihrer großen Gastfreundschaft gegenüber den Sportfliegern ihrer Größe bekannt. Wir Münchener werden, wie immer, besonders herzlich empfangen. Als wir uns beim Flughafenleiter für die vielen uns erwiesenen Gefälligkeiten bedanken wollten, lehnt er alles ab, mit den Worten: „Ist ja nur Dienst am Kunden. Wir rechnen damit, — so sagte er weiter —, daß die Privatflieger in den nächsten Jahren, so weitest möglich, wie das Autofahren. Unsere Kurgäste werden dann aus dem In- und Auslande auch mit dem Flugzeug herkommen. Es werden aber um so mehr kommen, je mehr es sich herum spricht, daß wir alles tun, um unseren fliegenden Gästen den Besuch der Stadt so angenehm wie nur möglich zu gestalten.“ Da wir dank angenehmer Beziehungen an diesem Tag auch feststellen konnten, warum es am Rhein so schön ist, blieben wir in der Raststadt-Etappe am ersten Flugtag kleben.“

Die Bearbeitung des Etats durch den Wirtschafts-Ausschuß erfolgt in der Form, daß die Einzelteile an die verschiedenen Mitglieder des Ausschusses gegeben werden, die ihrerseits diese Voranschläge der einzelnen Verwaltungen und die ausführenden Unterlagen überprüfen und alsdann dem Ausschuss Bericht erstatten. Auch im Wirtschafts-Ausschuß sind die Schwierigkeiten außerordentlich groß; sie sind in diesem Jahre um so größer, als sich drei Auffassungen, die des Staatskommissars, die des Magistrats und die durchaus nicht einseitige Auffassung der Stadtverordnetenversammlung im Kampfe um die einzelnen Positionen des Etats teilweise mit großer Schärfe gegenüberstehen. Auf der einen Seite begegnen die Abänderungsbeschlüsse des Magistrats bezüglich der Sparforderungen Tapolskis dem Widerstand der bürgerlichen Fraktionen insofern, als von diesen Gruppen noch erheblich weitgehendere Abstriche gefordert werden; auf der anderen Seite glauben nicht nur die Sozialdemokraten, sondern auch die bürgerlichen Parteien kaum den neuen Lasten, die durch das Diktat des Staatskommissars und die Beschlüsse des Magistrats der Bürgerpflicht auferlegt werden sollen, ihre Zustimmung geben zu können. Bei der Beratung eines jeden einzelnen Etats steht nunmehr der Kampf zwischen den Parteien untereinander sowie zwischen der Stadtverordnetenversammlung und dem Magistrat ein. Den bürgerlichen Parteien wird ihre Haltung dadurch erleichtert, daß ihre Forderungen nach unbedingter Sparhaftigkeit und nach erheblichem Abbau der Ausgaben nicht nur in dem Gutachten Tapolskis indirekt anerkannt, sondern auch durch die Bestimmungen der neuen Notverordnung bestätigt werden.

Im übrigen wird den bürgerlichen Fraktionen ihre Stellungnahme noch weiterhin etwas erleichtert durch die vom Oberbürgermeister gegebene und für diesen verbindliche Zusage, daß sofort nach Abschluß der Staatsberatungen die Reform der Verwaltung und die Reorganisation des gesamten Finanz- und Rechnungswesens sowohl nach der materiellen als auch nach der personellen Seite in Angriff genommen werden wird.

Wie wir nachträglich erfahren, haben bereits vor der letzten Stadtverordnetenversammlung zwischen den Vertretern der bürgerlichen Fraktionen und dem Oberbürgermeister mündliche Verhandlungen stattgefunden, in deren Verlauf der Oberbürgermeister die Forderungen der bürgerlichen Parteien anerkannt und die vorerwähnte Zusage gegeben hat.

Im Brennpunkt der Erörterungen innerhalb des Wirtschafts-Ausschusses stehen die Fragen der Wiedereinführung der Kanalbenutzungsgebühr und der Berufs- und Schulbeiträge sowie die der Verdrängung der Bürgersteuer und der Herabsetzung der Wohlfahrtsunterstützungen. Lebt der Wirtschafts-Ausschuß diese neuen Lasten teilweise oder restlos ab, so muß er auf der Ausgaben Seite Ausgleichsmaßnahmen in der Höhe machen, die der Ausfall ausgleichen werden kann.

Eine restlose Befestigung der neuen Lasten erscheint kaum möglich, wohl aber die Vornahme erheblicher Verbesserungen durch weitere Einsparungen und die Ausschöpfung aller Möglichkeiten der Notverordnung, die Ausgaben des Gemeindehaushalts zu reduzieren.

50 Jahre Gefelle in einem Betriebe. Das seltenste Jubiläum einer 50jährigen ununterbrochenen Gesellenszeit im Betriebe des Spengler- und Installationsgeschäftes Georg Rittel, Drantenstraße, konnte der Altgefelle Paul Spiek begeben. Der heute 88-jährige kam mit 18 Jahren auf der Wanderschaft aus seiner Heimat Sachsen nach Wiesbaden und trat in die Spenglerlei des Meisters Georg Rittel und hat in vorbildlicher Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit in guten und schlechten Zeiten getreulich Schulter an Schulter mit seinem Meister geschafft. In einer schlichten, ergreifenden Feier an der Stätte seines Schaffens, nach altem Brauch im Kreise der Meisterfamilie, der Gefellen und Lehrlinge dankte Spenglermeister Rittel dem Jubilar in herzlichsten Worten für die in fünf Jahrzehnten bewiesene Treue und Mitarbeit. Er überreichte ihm den besten Wünsche für den ferneren Lebensabend und besonders Angehörte. Als Vertreter der Handwerkskammer überreichte Syndikus Dr. Spitz die besten Grüße und übermittelte mit herzlichsten Worten dankbarer Anerkennung dem Jubilar Ehrendiplom und eine Ehrennadel der Kammer. Auch die Gefellen und Lehrlinge des Betriebes brachten ihrem verehrten Altgefellen herzlichste Wünsche dar und erstreckten ihn durch sinnige Geschenke. Es war eine Feier handwerklicher Zusammengehörigkeit, die allen Teilnehmern unübergeßlich sein wird.

Die Vermögensverhältnisse unter dem Vermögen vom 1. Januar 1931 sind in der Zeit vom 15. bis 30. Juni 1931 unter Benutzung der vorgelegten Vorzüge abzugeben. Die Vorzüge werden den Steuerpflichtigen rechtzeitig vom Finanzamt überhandt werden. Wer am 1. Januar 1931 ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen von mehr als 20 000 Mark befreit hat, muß, auch wenn er einen Vorzug vom Finanzamt nicht überhandt erhält, einer Vermögenserklärung abgeben; der hierfür erforderliche Vorzug ist vom Finanzamt anzufordern.

Die „Kasernen“ an Kraft- und Fahrrädern. Da durch die Reichsverordnung vom 27. 4. 1929 für das gesamte Reichsgebiet geschaffene einheitliche Rechtslage zwang nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministers dazu, die bisher zugelassenen, mit dem alten preussischen Prüfzeug „B. i. R. Nr. 1-113“ versehenen Raststrahler an zweirädrigen Kraft- und Kleinkraftfahrzeugen sowie an Fahrrädern mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 an für ungültig zu erklären. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, hat daher der Minister des Innern durch Rundschreiben vom 30. Mai 1931 die nachgeordneten Behörden darauf hingewiesen, daß vom 1. Oktober 1931 an nur noch solche Leuchtzeichen der erwähnten Art anerkannt werden können, die mit der in der Reichsverordnung vom 27. 4. 1929 vorgesehene Beschilderung „B. (R.)“ versehen sind. Alle anderen bezeichneten hinteren Leuchtzeichen sind ungültig und müssen deshalb bis zum 1. Oktober 1931 aus dem Verkehr gezogen sein.

Der Fall Beines vor dem Landesarbeitsgericht. In der bekannten Angelegenheit des früheren Direktors der Wiesbadener Elektrizitätswerkes, Beines, gegen die Stadt Wiesbaden wurde heute vom Landesarbeitsgericht in Frankfurt a. M. folgender Beschluß gefällt: „Das Verfahren wird bis zur Erledigung des gegen den Kläger schwebenden Strafverfahrens ausgesetzt.“ (Gegen das letzterseits ergangene Urteil ist bekanntlich Revision beim Reichsgericht eingelegt worden, Schrifts.)

Die goldene Uhr des Holländers. Als der berühmte Fassadenkletterer Albert Heden verhaftet wurde, fand man bei ihm auch eine äußerst wertvolle goldene Uhr, die von Fachleuten auf mehr als 4000 M. geschätzt wurde.

Am Anstich an das Hauptrefest kamen eine Reihe von Vertretern verschiedenster Organisationen und Verbände zu Wort, die sich freudig bereit erklärten, bei der holländischen Volksbelehrung, insbesondere auf dem Lande, mitzuarbeiten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Einbruch in ein Postamt.

= **Fischbach i. Ts.**, 10. Juni. Zwei Einbrecher verkrüppelten in einer der letzten Nächte in der Postagentur einen Fensterladen, brachen dann ein Stück aus der Fensterscheibe aus, wirbelten das Fenster auf und drangen schließlich in den Amtsräum ein. Sie versuchten hier einen Geldbehälter zu öffnen, mählten aber davon Abstand nehmen, weil sie vorzeitige Entdeckung befürchteten. Schließlich begnügten sie sich mit einem Paket alter Fernsprechkücher und einem Paket mit Auspuffscheiben für Schubmaschinen. Die Einbrecher wurden bei ihrer Flucht gefolgt. Es handelt sich um zwei etwa 26-30jährige Burichen in ungefähr 1,65 Meter Größe.

Tagung der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer.

= **Mainz**, 10. Juni. In den Tagen vom 9. - 11. 6. hält der Gesamtvorstand der Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer in Mainz eine Hauptvorstandssitzung ab. Die Haupttagung wurde gestern vormittag durch den Vorsitzenden Warstein-Berlin eröffnet. Die Beratungen beschäftigten sich unter anderem mit Etats- und Laufbahnfragen, Dienstauferordnungen, Tarifverhandlungen und sonstigen Berufsfragen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wird gegen die neue Rotverordnung der Reichsregierung scharfster Widerspruch erhoben, da sie überaus unsozial sei. Die Rotverordnung bringe insbesondere die unteren und mittleren Besoldungsgruppen in eine unüberwindliche wirtschaftliche Notlage. Verlangt wird in der Entschließung unter anderem eine Neuordnung des Lohnausgleichs der Lokomotivführer, sowie Neuordnung der Arbeitszeit des Fahrpersonals.

Das Mainzer Gutenberg-Fest.

= **Mainz**, 10. Juni. Vom 20. bis zum 24. Juni wird Mainz Gutenberg-Festtage veranstalten. Zu diesen „Festtagen am Rhein“, die ein Volksfest und ein Kulturfest sein werden, wird ein Gutenberg-Festspiel „Johannswunder“ zur Aufführung kommen, das bei guter Witterung im Stadtpark-Garten, sonst in der Stadthalle stattfindet. Daneben sind Konzerte und Reigenpiele im Rosengarten, Auffahrten der Wassersportvereine, abendliche Überbeleuchtungen u. a. vorgesehen. Den wissenschaftlichen Kern der Gutenberg-Festtage bildet die Generalversammlung der Gutenberg-Gesellschaft im Schloss am 21. Juni, der in letzter Zeit viele Mitglieder aus dem Ausland beigetreten sind. Anschließend findet eine Guldigung am Gutenberg-Denkmal statt. Den Mittelpunkt eines Gutenberg-Abends im Schloss am 22. Juni bildet ein Festvortrag von Direktor Ruppel über den Meister und sein Werk. Am 20. Juni wird eine Sonderausstellung im Gutenberg-Museum eröffnet, die u. a. aus der Gutenberg-Veranstaltung im Festspielhaus hervorgeht. Verschiedenen Reichsbahndirektionen sollen Verwaltungsförderzüge während der Festtage eingelegt werden.

Großfeuer durch Blitzschlag.

= **Frankfurt a. M.**, 10. Juni. Bei dem schweren Gewitter, das gestern über Frankfurt und Umgebung heraufzog, schlug der Blitz in eine Scheune in Bichofsheim am Main, die im Augenblick in hellen Flammen stand. Das angrenzende Wohnhaus wurde stark beschädigt, da es ständig durch die Feuerwehren unter Wasser gehalten werden mußte, um ein Übergreifen des Brandes zu verhindern. Erst nach mühevoller Arbeit gelang es den Feuerwehren, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Kommunistische Demonstration gegen die Rotverordnung.

= **Frankfurt a. M.**, 10. Juni. In den heutigen Abendstunden veranstalteten die Kommunisten eine Demonstration, die sich gegen die Rotverordnung richtete. In verschiedenen Stadtteilen, besonders aber in der Altstadt, rotteten sich plötzlich größere Trupps zusammen, die mit den Rufen „Nieder mit der Regierung Brüning“ nach der Konstabler Wache zogen und sich dort vereinigen wollten. Die Polizei war jedoch in der Lage, die Demonstranten zu zerstreuen, ohne daß sie zu ernstlichen Maßnahmen schreiten mußte. Im Stadtteil Höchst wurde ein Polizeibeamter von Demonstranten überwältigt, zu Boden geworfen und ihm im Gesicht eine stark blutende Wunde beigebracht. Als der Beamte seine Waffe zog, ließen die Kommunisten von ihm ab und flüchteten. Das Überfallkommando stellte die Ordnung wieder her. Verschiedene Siftierungen wurden vorgenommen.

Tod eines Frankfurter Wissenschaftlers.

= **Frankfurt a. M.**, 10. Juni. Nach kurzem Leiden starb heute vormittag der berühmte Honorarprofessor Dr. phil. Heinrich Beder, der das Fach der chemisch-technischen Warenkunde an unserer Universität verteilte. Als ständiger vereidigter Sachverständiger für den Bezirk des Oberlandes- und Landgerichts, der Zollbehörde und der Industrie- und Handelskammer Frankfurt, Präsident der Gesellschaft zur Förderung nützlicher Künste und deren Hilfswissenschaften, Ehrenpräsident des Frankfurter Bezirksvereins Deutscher Chemiker, Ehrenpräsident des Technischen Vereins Frankfurt a. M. erfreute sich Professor Beder aufrichtiger Beliebtheit.

Frankfurter Chronik.

** **Frankfurt a. M.**, 10. Juni. Durch den Bruch eines Wasserrohrs entstand in einem Hause der Königsstraße bedeutender Wasserschaden. Mehrere Deden stürzten ein. — Nicht weniger als 13 Einbrüche kamen heute früh bei der Polizei zur Anmeldung, darunter befanden sich zwei Schuleinbrüche, drei Wasserhausceneinbrüche, mehrere Wohnungseinbrüche, vier Ladeneinbrüche und vier Manufakturereinbrüche. In einem Hause wurden aus einer Schneiderei für 900 M. halbfertige Anzüge und Anzugstoffe gestohlen. — Im Niederwald bei Höchst erschloß sich ein Arbeiter vor den Augen seiner Braut, weil diese das Verhältnis lösen wollte. — Eine 26jährige Hausangestellte versuchte sich auch im Zigarettenmuggel und leistete in dem darüber festgenommenen Termin einen Meineid. Das Mädchen wurde festgenommen. — Ein Arbeiter, der 1930 seinem Arbeitgeber 230 M. unterschlagen hatte und dann nach Frankreich geflüchtet war, stellte sich heute freiwillig der Polizei. — Drei ältere Personen verübten am Dienstag Selbstmord durch Leuchtgasvergiftung. — Für die ausgeschriebene Stelle eines Stadtrats als Nachfolger des aus dem Magistrat ausgeschiedenen Stadtrats Dr. Schmude sind nicht weniger als 425 Bewerbungen eingegangen.

Der Kircheneinbruch in Bad Eoden.

= **Bad Eoden a. Ts.**, 10. Juni. Der Einbruch in die katholische Kirche stellt sich doch schwerer heraus, als man ursprünglich angenommen hatte. Die Einbrecher stahlen aus einem verschlossenen Schrank in der Sakristei eine Kon-



Ein Denkmal für Siegfried Wagner.

Am Grabe Siegfried Wagners auf dem Städtischen Friedhof in Barmuth ist dieser Gedenkstein errichtet worden, der am 62. Geburtstag Siegfried Wagners feierlich enthüllt wurde.

trans für 500 M., einen Kelch für 250 M., eine Kommunionsschale für 25 M., ein Glas, eine Uhr und sonstige Kleinigkeiten. Eine Patene wurde am Morgen nach dem Einbruch wiedergefunden. Von den Einbrechern, die zweifellos mit den Verhältnissen gründlich vertraut gewesen sein müssen, fehlt bis zur Stunde noch jede Spur.

Erhöhung der Kreisumlage im Rheingaukreis.

= **Rüdesheim**, 10. Juni. Zur Abdeckung eines Teils des Fehlbetrages im Etat des Rheingaukreises in Höhe von 297 871 M. hatte die Regierung die Erhöhung der Kreisumlage um 6 Prozent gefordert. Zurzeit beträgt die Kreisumlage 34 Prozent. Der Kreistag befakte sich jetzt mit der Angelegenheit und nahm eine Entschließung an, in der er auf die große Notlage der Wirtschaft und der Gemeinden im Rheingaukreis hinweist. Nur weil die Regierung die Erhöhung der Kreisumlage auf 40 Prozent diktatorisch fordert und von dieser Erhöhung den notwendigen Zuschuß abhängig macht, stimmte der Kreistag unter Zwang mit Protest der Erhöhung zu. Inzwischen wurde aber die Vorbereitungskommission des Kreistages beauftragt, in Gemeinschaft mit der Regierung zu treten, um eine wirksame Hilfe für den Rheingaukreis festzulegen.

Unwetter in Rheinhessen.

Ein Pferd im Weinberg vom Blitz erschlagen.

= **Aus Rheinhessen**, 10. Juni. Dienstagmorgens wurden verschiedene Teile Rheinhessens von starken Unwettern heimgesucht, die in verschiedenen Gemeinden erhebliche Schäden angerichtet haben. Am stärksten scheint die Gegend von Seidesheim betroffen zu sein. Hier entluden sich gegen sieben Uhr abends mehrere heftige Gewitter. Ein wolkenbruchartiger Regen setzte ein. Alder und Spargelfelder glichen einem großen See. Besonders stark hat die Kirchengemeinde gelitten. — In Dienheim war der Landwirt Johann Bals beim Pflügen, als plötzlich der Blitz in die Drahtanlage einschlug. Der Blitz lief am Draht entlang und tötete das Pferd des Landwirts. Der Landwirt wurde nur betäubt und erhielt nach kurzer Zeit seine Besinnung wieder zurück. In Weissenau schlug der Blitz in einen Schornstein.

Aufklärung eines Raubüberfalles.

= **Schlitzern**, 10. Juni. Beamte des Frankfurter Raubdesernates haben den schweren Raubüberfall auf die 23jährige Landwirtin Elisabeth Stein aus Neustadt aufgeklärt. Die Frau wurde kurz vor Pfingsten von einem Burichen in der Nähe von Steinau überfallen, in den Wald geschleppt, mehrmals gestochen und schließlich mit einem Baumast mißhandelt. Die Beamten konnten am Tatort das zur Tat benutzte Messer und den Akt noch feststellen und damit auch den Täter, den die Frau übrigens sehr gut beschrieben hatte, ermitteln und verhaften. Es handelt sich um einen 23jährigen taubstummen Burichen, der aber noch sprechen kann.

Wieder ein schweres Unwetter über Vorch.

!! **Vorch a. Rh.**, 10. Juni. Nachdem erst am Abend des 26. Mai Vorch und Umgebung von einer Unwetterkatastrophe heimgesucht wurde, hat sich am Dienstag in den Nachmittags- und Abendstunden wieder ein schweres Unwetter über der hiesigen Gegend entladen. Wenn auch diesmal der Hagel fehlte, so haben doch die wolkenbruchartigen Regengüsse mehrerer nordstehender Gewitter in den Fluren, insbesondere in dem Weinberggebiet von Vorch und Vorchhausen erneut recht erheblichen Fließschaden angerichtet. Mit reißender Gewalt rissen die von den heißen Weinbergsanlagen kommenden Wasserströme das Erdreich mit sich fort und zogen tiefe Furchen. Teilweise wurden auch wieder Stöcke aus den Jungfildern herausgerissen oder blosgelegt. Auch in der Gemarkung Ahmannshausen ist viel Boden abgeklüft worden.

Schwere Ausschreitungen in Kassel.

Ein Polizeiwachmeister erschossen.

= **Kassel**, 11. Juni. In den Straßen um den Altmarkt bildeten sich am Mittwochabend größere und kleinere Trupps zumeist jugendlicher Kommunisten. Da sie den Aufforderungen der Polizei, die Straßen zu räumen, nicht Folge leisteten, räumte die Polizei mit dem Gummischnüppel den Altmarkt und die auf ihn einmündenden Straßen. Dabei kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den Demonstranten und den Beamten, die aus den Häusern mit Blumentöpfen, Steinen, Biergläsern usw. beworfen wurden. Bei diesem Bombardement gingen auch zahlreiche Schaufensterscheiben in Trümmer. Die Polizei nahm mehrere Hausdurchsuchungen vor und verhaftete einige Personen. Gegen elf Uhr abends mußte auch die Marktgasse geräumt werden. Dabei fielen plötzlich aus einem Hause mehrere Schüsse. Ein Polizeiwachmeister erhielt einen tödlichen Bauchschuß. In der Klosterstraße mußten Polizeibeamte, die in Bedrängnis kamen, von der Schutzwehr Gebrauch machen. Dabei wurde ein Straßenpassant verletzt. Die Polizei schritt darauf zur sofortigen Räumung des ganzen Häuserblocks, erließ den Befehl „Fenster zu, es wird geschossen“, dem sie durch mehrere scharfe Schüsse Nachdruck verlieh, und begann mit der Durchsuchung der Häuser. Gegen Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt. Das Polizeipräsidium teilt zu den Zu-

sammenstößen mit: Infolge der heimtückischen und hinterlistigen Überfälle in der Altstadt, bei denen ein Schutzpolizeiwachmeister aus dem Hinterhalt erschossen wurde, hat der Polizeipräsident wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit bis auf weiteres alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten. Der Regierungspräsident hat für die Errettung des Täters, der den Polizeiwachmeister erschossen hat, eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Eine Windhoje in Oberhessen.

= **Gießen**, 10. Juni. Gestern gegen 18 Uhr ging über dem Giesener Bezirk ein Gewitter nieder, das sich in der Gegend von Gießen durch starke Niederschläge bemerkbar machte, in der Richtung nach Grünberg und dem nordöstlichen Vogelsberg zu aber eine Windhoje mit sich führte, die erheblichen Schaden anrichtete. Der Wirtelsturm beschädigte am Bahnhofsgebäude von Saasen bei Grünberg das Dach des Gebäudes und den Wartesaal, ebenso eine Reihe von Dächern in dem Dorf selbst schwer, riß große Bäume um und stürzte eine Maschinenhalle ein. Weiter nach Grünberg zu wurden ebenfalls zahlreiche Bäume ausgerissen und zum Teil weit fortgeschleudert. Hausdächer wurden teilweise sehr erheblich mitgenommen und auch an den Gebäuden allerlei Schaden verursacht. Das Unwetter kam überraschend schnell auf und war ebenso rasch wieder verschwunden, richtete jedoch allenthalben erheblichen Schaden an.

= **Nordenstadt**, 10. Juni. Die Gemeindevorversammlung am 8. Juni, abends 9 Uhr, wurde von Bürgermeister Kern als „Dringlichkeitsitzung“ einberufen. Die Instandsetzung der Oberpförtstraße, wobei der Staat ein Drittel der Kosten übernimmt, wird davon abhängig gemacht, daß der gemeindliche Anteil der Gemeinde aus dem weiligen Reichsbankhistorikar zur Verfügung gestellt wird. — Eine noch bestehende Polizeiverordnung betr. „Handel mit festem Brot nach Gewicht“ wurde aufgehoben. — Die Instandsetzung des hiesigen Gemeindebachhaus-Schornsteines wurde einem hiesigen Maurermeister übertragen. Während die Hälfte der Kosten der Pächter zahlt, trägt die andere Hälfte die Gemeinde. — Nachdem noch die Erhöhung der Kreissteuer beschlossen und einige interne Angelegenheiten besprochen worden waren, schloß die Sitzung um 11 Uhr.

= **Weden**, 10. Juni. Unsere Apotheke steht in diesen Tagen an hundert Jahre des Bestehens zurück. Im Jahr 1831 wurde dem Apisapotheker Kayser in Wiedelbach zur Errichtung einer Filialapotheke in Weden die Konzession erteilt. Seit einigen Jahren ist die Apotheke in den Besitz der Familie Ohly (eine Tochter des Vorbesitzers) auf heute noch die Inhaberin). Im übrigen ist die Apotheke seit langem schon keine Filialapotheke mehr, sondern selbständig.

= **Sobornheim**, 10. Juni. Der Bezirksausschuß in Koblenz hat die Genehmigung der Wahl des Diplom-Volkswirtes Fritz Edelmann aus Friedrichsdal zum Bürgermeister einstimmig abgelehnt, nachdem bereits vorher der Regierungspräsident keine Zustimmung verweigert hatte. Es muß daher eine Neuwahl vorgenommen werden.

= **Winkel**, 9. Juni. In der Sitzung der Gemeindevorstellung wurde dem Verlauf einer Parzelle am Lindenberg zum Preise von 19.20 M. (pro Acre 60 M.) stattgegeben. Die Vertretung nahm Kenntnis von den Verhandlungen bezüglich Anschaffung einer Motorspritze für die Gemeinde Winkel, Mittelheim, Strich, Hallgarten und Dattenheim und beschloß, zum Zwecke der Anschaffung der Motorspritze bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt ein Darlehen von 625 M. aufzunehmen, das mit 4 Prozent zu verzinsen und in Jahresbeträgen zurückzahlen ist. Der Vorschlag der Gemeindevorstellung bezüglich Erweiterung des Wasserwerks geht dahin, den Hochbehälter um 300 Kubikmeter zu vergrößern. Die Gemeindevorstellung ist grundsätzlich mit der Erweiterung des Hochbehälters einverstanden. — Herr Jakob Fingel konnte am 6. Juni seinen 80. Geburtstag feiern. Am 11. Juni feiert Herr Franz Brauburger seinen 87. Geburtstag. — Am Samstag hielt der Vorstand des Verschönerungs- und Verkehrsvereins im Gasthaus Merckel eine Versammlung ab. Aus Anlaß des Goethejahres 1932 soll eine neue Werbeschrift, in der das Landhaus von Brentano mit dem Goethezimmer durch Bild und Schrift eingehend erwähnt finden soll, herausgegeben werden.

= **Narburg**, 10. Juni. Beim Fensterputzen stürzte die Frau des Sattlermeisters Böker aus beträchtlicher Höhe ab. Bei dem Sturz durchschlug sie das Glasdach eines vorgebauten Stadwerkes und fiel auf die Braue einer dort befindlichen Badeeinrichtung. Mit schweren Verletzungen brachte man sie in die Klinik.

= **Montabaur**, 10. Juni. In Pottum wurde zur Nachtzeit das Anwesen der Witwe Hölder ein Raub der Flammen. Das Feuer wurde von einem Nachbar entdeckt, der nach einem niedrig fliegenden Flugzeug Ausschau hielt. Mehrere Mitglieder der Familie Hölder konnten nur noch unter großen Anstrengungen gerettet werden.

Die Unfallstelle am Ausgang des Dorfes Pilsendorf auf der Straße Beuthen-Brannet, wo zwei Personenzüge in voller Fahrt zusammenstießen. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Personenzüge schwer beschädigt. 12 Personen wurden schwer und 15 leicht verletzt. Von den beiden schwerverletzten Lokomotivführern ist einer kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Sport.

Tennis.

Der Tennisclub Grün-Weiß, Wiesbaden-Siedrich spielte am 31. Mai mit seiner 2. Mannschaft in Bingen gegen den dortigen Tennisclub Grün-Weiß und gewann den Klubkampf mit 12:9 Punkten. Die gezeigten Leistungen der Wiesbadener „Zweiten“ bewiesen, daß auch hier guter Wille und ernsthaftes Training zu schönen Fortschritten geführt haben.

Vergangenen Sonntag spielte die 1. Mannschaft mit 6 Herren und 6 Damen in Frankfurt gegen die Tennisabteilung der T. und SpG. „Eintracht“ und gewann mit 14:8 Punkten. Hierbei zeigten bei den Herren Ruth, G. Binder und G. Daderhoff, bei den Damen Frau Neugebauer, Frä. Binder und Frä. Bender sowie im Herrendoppel Ruth-G. Daderhoff ein erfolgreiches schönes Spiel.

Mit diesem Spiel sind die auswärtigen Klubkämpfe der 1. Mannschaft beendet. Sonntag, den 14. Juni, spielt die 1. Mannschaft auf den Plätzen in den Richard-Wagner-Anlagen, sobald spannende Kämpfe zu erwarten sind. — Außer diesem Spiel sind für die Folgespiele Klubkämpfe gegen den Tennisklub Mannheim, Tennisclub Mainz und Blau-Weiß Wiesbaden vorgelesen.

Flugsport.

Der erste Segelflugversuch in den Alpen geglückt.

Im Rahmen der vom dem Forschungsinstitut der Rhône-Kofftiten-Gesellschaft mit Unterstützung der Baseler Sektion des Schweizerischen Aeroklubs organisierten Segelflugexpedition in die Schweizer Zentralalpen wurde am Mittwoch der erste Start mit dem Segelflugzeug „Bafnir“ durchgeführt. Der deutsche Segelflieger Groenhoff startete um 14.18 Uhr auf dem Jungfrauried bei ziemlich starkem Winde. Er befahrd mehrere Schleifen über der Station Jungfrauried und der Jungfrau (4167 Meter Höhe) und entschwand den Blicken um 15.25 in Richtung auf die Nierberger zu. Er ist kurz darauf in Interlaken glatt gelandet.

Gerichtsjaal.

Der Prozeß gegen den Gerichtsvollzieher Kreten.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Wiesbaden fand der Prozeß gegen den Obergerichtspolizisten Anton Kreten statt. Kreten amtierte in den Jahren 1929/30 in Eltville und ließ sich in seinem dortigen Arbeitsgebiet unter Mißbrauch seines Amtes Verfehlungen aufhulen kommen. Er unterschlug in 38 Fällen Parteigelder in Höhe von 2000 M. Teilweise verdachte er die unterschlagenen Gelde in seinen Akten nicht, daher lautet in den diesbezüglichen Fällen die Anklage auf qualifizierte Unterschlagung. In weiteren 8 Fällen machte sich Kreten durch Fälschung seiner Pfändungsprotokolle der Urkundenfälschung schuldig. Die ganze Angelegenheit wiegt am so schwerer, als sich Kreten in seinem früheren Arbeitsbezirk in Dierdorf (Landgericht Keunwid) ähnlicher Verfehlungen schuldig machte und dafür zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt wurde. Er erhielt jedoch Bewährungsstrift und wurde nach Eltville strafversetzt. Der Vorsitzende nahm die Fälle einzeln durch und Kreten erklärte zu jedem Fall, daß er nicht wisse, wie die Differenzen entstanden seien. Die Urkundenfälschungen entstanden im wesentlichen dadurch, daß Kreten Versteigerungen ansetzte, sie aber aus irgendwelchen Motiven nicht durchführte und deshalb in die betreffenden Pfändungsprotokolle den Vermerk eintrug „Käufer nicht erschienen“.

Im Verlauf der Verhandlung kamen noch sechs weitere Unterschlagungsfälle von insgesamt 104 M. zur Sprache, die erst später entdeckt wurden. Es handelte sich um Beitzugsbussgelder, die der Angeklagte nicht abgeführt hatte. Kreten hält seine Taktik, noch nichts zu wissen, aufrecht, machte Teilgeständnisse, zog sie wieder zurück und war offenbar bestrebt, die Bewirkung, die er in den ganzen Komplex durch undurchsichtige Buchführung hineingebracht hatte, noch zu verstärken. Teilweise versuchte er, seine Schuld auf seinen Sohn abzuwälzen, von dem er behauptet, daß er noch im besten Willen worden sei. Die Ehefrau unterstützt die Behauptungen, daß der Sohn ihrem Manne Geld gestohlen habe. Der Sohn, als letzter Zeuge vernommen, gibt zu, seinem Vater einmal 20 M. weggenommen zu haben. Zwei Bücherrevisoren befanden im wesentlichen, daß das Büro Kretens in erheblicher Unordnung war.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten in einer Anzahl von Untersuchungsakten und Füllen der Urkundenfälschung durch die Beweisaufnahme für überführt und beantragte unter Verlesung mildernder Umstände eine Gesamtschuldbausstrafe von 2 Jahren, 9 Monaten, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. Nach längerer Beratung erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 4 Monaten. Das Gericht glaubte dem Angeklagten nur in vier Fällen positiv ein Vergehen nachweisen zu können und sprach ihn im übrigen frei.

* Zum Tode verurteilt. Das Göttinger Schwurgericht hat den 23 Jahre alten Badergesellen Pommisch, der am 1. April 1931 der Kriegerwitwe Anna Rachjahl mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten hatte, so daß sie bald darauf verstarb, wegen Mordes zum Tode unter Abfertigung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Pommisch hatte die Tat bekanntlich aus Rache darüber begangen, daß Frau Rachjahl das Liebesverhältnis, das er mit ihrer Tochter unterhielt, nicht dulden wollte.

Neues aus aller Welt.

Die Ursache der Münchener Brandkatastrophe, wie aus München berichtet wird, sind die polizeilichen Erhebungen über die Ursache der Katastrophe im Glaspalast nurmehr abgeklüsst. Die Feststellungen sollen zu dem Ergebnis kommen, daß der Brand tatsächlich auf Selbstentzündung des von den Malern verwendeten Materials zurückzuführen ist. — Am Mittwochabend kurz nach 6 Uhr ereignete sich auf der Trümmerstätte des Münchener „Glaspalastes“ ein bedauerlicher Unglücksfall, bei dem drei Arbeiter verletzt wurden. Im Laufe der Abbrucharbeiten sollte ein Eisenmast zum Einsturz gebracht werden. Da dies nicht ohne weiteres gelang, kletterten zwei Arbeiter den Mast hinauf. Dabei brach dieser zusammen, die beiden Arbeiter wurden heruntergeschleudert, ein dritter, der sich unten befand, wurde von den Eisenteilen getroffen. Einer von den dreien wurde mit schwerem Schädelbruch ins Schwabinger Krankenhaus eingeliefert, während die beiden anderen mit leichten Verletzungen in ihre Wohnungen geschafft wurden.

Raubüberfall auf eine Kreisbanknebenstelle. Aus Kiedlinghausen wird gemeldet: In der Kreisbanknebenstelle Herten erschien ein Mann, der Gulden zu kaufen wünschte. Da die Bank keine Gulden zur Verfügung hatte, entfernte sich der Mann; er kam jedoch nach kurzer Zeit wieder, legte eine Aktentasche auf den Tisch und richtete eine Pistole auf den allein anwesenden Kassierer mit dem Ruf: „Schnell Geldscheide füllen.“ Der Kassierer handigte notgedrungen den Barbestand in Höhe von 1303.30 M. dem Räuber aus, der sofort die Flucht ergriff. Seine Verfolgung verlief ergebnislos.

Familientragödie in Gelsenkirchen. Der Arbeiter Heinrich Scharnhorst lauerte abends seiner Frau unter der Unterführung am Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck auf und gab, als die Frau ahnungslos des Weges kam, aus einem Trommelrevolver zwei Schüsse auf sie ab. Die Frau brach blutüberströmt zusammen. Darauf richtete der Mann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Kopfschuß bei. Die beiden lebensgefährlich Verletzten wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

Verkehrsunfall in Berlin. Am Mittwochabend ereignete sich am Brandenburger Tor in Berlin ein schweres Verkehrsunfall. Ein Straßenbahnwagen der Linie 78 stieß mit einem Autobus der Linie 11 zusammen. Dabei wurden insgesamt zehn Personen, davon vier schwer verletzt. Es handelt sich meist um Schädelbrüche und Knochenbrüche. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Erdbeben in Ostfriesland. In Westerhauderfehn (Kreis Leer) sind in der Nacht zum Mittwoch starke Erdstöße verspürt worden. Am Dienstagabend hörten die Bewohner ein lautes Rollen und bemerkten hinterher ein leichtes Beben der Erde. Als die Bewohner ins Freie traten, sahen sie, daß sich die Masten der Lichtleitung bewegten. Am Mittwochmorgen ist wieder ein leichtes Beben bemerkt worden. Die Hamburger Hauptstation für Erdbebenforschung teilt hiersu mit, daß es sich vermutlich nur um eine lokale Erscheinung handle.

Der Kröpeliner Luftmörder verhaftet. Aus Schwerin wird uns gemeldet: Der Kröpeliner Luftmörder, dem die zwölfjährige Schülerin Anna Möller aus Földensbagen zum Opfer fiel, ist festgenommen worden. Es handelt sich um den 18jährigen Fischereilehrling Deins Brekmann aus Warin in Mecklenburg. Der Täter hatte seine Verstecke in Gardow verlassen und war am 27. Mai ab mehrere Tage in Mecklenburg planlos umhergestreift. Auf sein Konto entfallen auch mehrere Einbruchsdiebstähle und sonstige Unthaten in der Brunsbüttener Gegend, durch die die Polizei auf den Täter aufmerksam wurde. In der Nacht zum Mittwoch gelang es Fischern in der Gegend von Sternberg den Mörder aufzufischen. Er wurde verhaftet und dem zuständigen Amtsgericht suverührt.

Ein elfjähriger Knabe lebt drei Monate mit der Leiche seiner Mutter zusammen. In einem Dorfe bei Toulouse hauste eine Mutter mit ihrem elfjährigen Sohne in äußerst ärmlichen Verhältnissen. Sie war wegen ihres leichtsinnigen Lebenswandels in der ganzen Gemeinde bekannt. Da sie seit langen Jahren schwindsüchtig war, wunderte sich niemand über ihr plötzliches Verschwinden seit Ende Februar. Auf alle Fragen antwortete der Junge: „Sie ist krank“. Der Kleine bettete für sich und seine Mutter. Im übrigen lebte er frei wie der Vogel im Walde, was die Behörde veranlaßte, ihn in eine Schule zu schicken. Bei dieser Gelegenheit entdeckte eine Beamter die Leiche der Mutter. Sie bestand nur noch aus einem Skelett, das auf dem Bett lag. Der Tod mußte vor drei Monaten eingetreten sein. Was aber noch nicht geklärt ist ist die Tatsache, daß der Kopf vom Kumpel abgetrennt war und etwa einen Meier davon entfernt ebenfalls auf dem Bett lag. Die Behörden

Marktberichte.

Frankfurter Produktenmarkt.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Die Productenbörse verkehrte in ruhiger Haltung, wobei man wegen der Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung größte Zurückhaltung übte. Das günstige Wetter läßt das Angebot in neuer Ernte etwas stärker in Erscheinung treten, während das Angebot in alter Ware weiterhin sehr gering bleibt. Die Preise lagen gegen die befestigte Montagsbörse meist wieder schwächer, nur Roggen konnte sich um 5 Mark erhöhen. Am Wehlmarkt erfolgten nur Umsätze zur Dedung des laufenden Bedarfs; die Preise zeigten für Weizenmehl eine Ermäßigung um eine Viertelmark, während Roggenmehl gehalten blieb. Futtermittel neigen weiter zur Schwäche. Es notierte Weizen 295—292.50, Roggen 222.50—225, Hafer 206 bis 207.50, Weizenmehl südd. Spez. 0 39.75—41, ditto niederrhein. Spezial 0 39.75—40, Roggenmehl 30—31.75, Weizenflein 11.75—11.50, Roggenflein 12

Die Organisation des Absatzes von Obst und Gemüse.

Die Obst- und Gemüseablassgenossenschaften und Obst- und Gartenbauvereine in Nassau hielten auf Anregung des Ländlichen Genossenschaftsverbandes Raiffeisen, E. B., Frankfurt a. M., eine Versammlung in Frankfurt ab, um eine grundlegende Klärung über die Wege, die künftig bei der Organisation des Ablasses von Obst und Gemüse eingegangen werden sollen, gemeinsam mit den Produzenten festzulegen. Nach Eröffnung der Versammlung durch Verbandsdirektor Dr. Nolden (Frankfurt) zu welcher Vertreter der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, der Bezirks- und Kreisbauernschaften, des Vereins nassauischer Land- und Forstwirthe, der Stadt Frankfurt a. Main erschienen waren, referierte Gartenbaudirektor Lange, von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden über den Obst- und Gemüsebau im Bezirk Frankfurt a. M. und im Gebiete des Süd-Taunus. Der Referent zeigte, welche außerordentlich große Bedeutung dem Obst- und Gemüsebau im Unbaugebiet des Süd-Taunus und der Stadt Frankfurt a. M. zukommt. Allein der Umsatz an Freilandgemüse habe im Jahre 1890 fünf Millionen Mark betragen. In Spezialkulturen, z. B. Erdbeeren, seien die Durchschnittsernten auf 30 000 bis 40 000 Zentner zu veranschlagen, und die Fläche für diese Spezialkulturen nehme von Jahr zu Jahr in starkem Maße zu. Große Bedeutung habe auch der Kernobstbau, dem besonders in den letzten Jahren sehr große Aufmerksamkeit zugewandt worden sei, um besonders einheitliche Sorten, wie sie der Konsument wünscht, anzupflanzen. Die günstigen klimatischen und Bodenverhältnisse geben die Grundlage für eine ständige Erweiterung des Obst- und Gemüsebaues. Eine gleiche Zunahme haben die gedekten Landflächen, sowohl Gewächshäuser wie Mistbeete, zu verzeichnen. Weite Berieselungsstreifen der nassauischen Landwirtschaft die bis jetzt dem erwerbsmäßigen Obstbau ferngestanden haben, haben sich im Laufe der Zeit umgestellt. Um ihm eine Rentabilität weiter zu sichern, müsse die Absatzorganisation und ihre Lösung im Vordergrund der Debatte stehen. — Direktor Lendhaeff, Leiter der Obst- und Gemüsestelle beim Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Raiffeisen, E. B., Berlin, besprach die Organisation des Obst- und Gemüseablasses, in eingehender Weise. Die Versammlung nahm darauf, nach eingehender Aussprache, folgende Entschliessung an: „Die Versammlung ist der Ansicht, daß die Obst- und Gartenbauvereine überall dort, wo es möglich ist, in festgesetzte Ablassgenossenschaften übersühren sind. Die Vereine sind angehalten, entsprechende Anträge an den Verband zu richten. Die Obst- und Gemüseablassgenossenschaften müssen zur Besserung des Ablasses die Lieferung einführen, und Liefertnerträge mit den genossenschaftlichen Mitgliedern abtheilen. Die bestehenden Obst- und Gemüseablassgenossenschaften, soweit sie Mitglieder der Zentralgenossenschaft für Obst- und Gemüseerwerbsung sind, müssen mit ihrer Zentralstelle Lieferverträge abschließen, um die Arbeiten dieser Zentrale in ihrem Interesse zu fördern und auszubauen. Gleichzeitig sollen die Bestrebungen, die zur Errichtung eines Erzeugermarktes im Stadtbereich Frankfurt a. M. zurzeit im Gange sind, eingehend verfolgt werden. Um die Arbeiten im ländlichen Genossenschaftsverband Raiffeisen, E. B., Frankfurt a. Main, auf dem Gebiete des Obst- und Gemüseablasses mehr als bisher noch zu fördern, ist ein besonderer Fachauschuß im Verbands zu bilden“.

Wetterbericht.

Langsamer, aber anhaltender Druckanstieg über Mittel- und Südosteuropa gestaltet die Wetterlage, die in der letzten Zeit durch die im Norden liegende Tiefdruckrinne beherrscht war, wieder um. Die Drucksunahme, die namentlich in den höheren Schichten ihren Sitz hat, bewirkt bereits ein starkes Abflauen der Westströmung und es wird sich wieder eine südliche bis südöstliche Luftzufuhr einstellen. Die Schauerthätigkeit ist damit beendet, und zunächst wird sogar vorwiegend heiteres Wetter eintreten. Gleichzeitig werden aber die ohnehin ziemlich hohen Temperaturen wieder hochsommerliche Werte annehmen, zumal schon heute in ganz Südeuropa Tagesmaxima zwischen 30 und 35 Grad beobachtet werden. Die Erhitzung dürfte dann aber bald neue, zunächst örtliche Gewitterthätigkeit auslösen.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Theils heiter, theils wolfig. Nach Neigung zu einzelnen Schauern, südwestliche bis westliche Winde.

Eterna



Call in

Golf jr. F357
die Modeform der Saison.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Haushaltung, Sticht-
nachrichten und den übrigen Schriftverkehr: J. G. Schaefer; für die Anzeigen und

Bestellen: H. Debus, Buchhändler in Wiesbaden.
Druck und Verlag von C. Neumann, Neudamm bei Berlin.



Die Eigenartigkeit meines Spezialhauses, die ohne Beispiel dasteht, ist von jeher die ganz besondere Berücksichtigung der

Formenpflege — Formenveredelung der starken Figur

die Wohlbefinden und Schönheit vereint.

Sei es der plastische Büstenhalter, das Reduzier-Mieder, das ausgleichende Corselet, der elastische Figurformer, immer wird auch die Dame starker Figur, ob groß, ob klein, aus meiner enormen Auswahl neuester, eigener Modelle, das wirklich Passende für Ihre Figur finden, das allein Freude bereitet.

Meine Preise überraschen immer aufs Neue.
Aus einer großen Auswahl diese Beispiele:



Der ideale Büstenhalter Susa

Ein erprobtes Spezialmodell, entworfen für die vollschlanke starke Figur. Modelliert ausgezeichnet und läßt die Büste jugendlich erscheinen; verringert unerwünschte Fülle. Die Verstärkung — vier leichte Querstäbe — bewirken die Abflachung der Magenpartie. Durch die langen auswechselbaren Halter besonders geeignet für die Morgen-Toilette.

Bis zu den weitesten Größen

4⁹⁵



Das vielbegehrte Corselet

Kein Wunder, daß dieses Corselet so viel Beifall findet. Es ist das Corselet, das sich die Dame starker Figur wünscht. Von geradezu überraschendem Einfluß auf die Modelinie; von seltener Bequemlichkeit, solidester Verarbeitung, waschbar wie jedes Wäschestück, die wenigen Stäbe auswechselbar, vier auswechselbare Halter.

Bis zu den höchsten Weiten

5⁵⁰



Das bewährte Mieder

Bequemlichkeit und Qualität, vereint in schöner Form, begründen die steigende Nachfrage nach diesem Mieder. In Seiden-Jacquard neuartiger Farbentöne mit elastischen Seidengummiteilen, Leiblasche, vier seidene Halter.

Bis zu den größten Weiten

6⁷⁵

Das exklusive Hüftmieder

Ein besonders ausstudiertes Spezial-Modell mit auf beiden Seiten selbstregulierbarer, eingenähter Leibstütze aus dehnbarem, elastischem Strickgummi-Gewebe, das den Unterleib von unten herauf stützt; den Leibumfang sofort verringert.

Bis zu den allergrößten Weiten

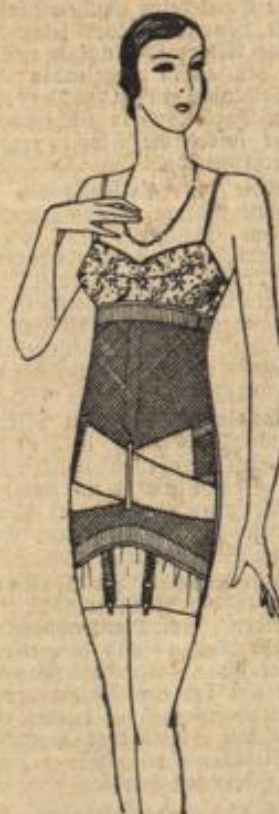
10⁷⁵

Das stilvolle Taillen-Mieder

— Eine erstaunliche Verbesserung der starken Figur — In sorgsamster Atelierarbeit gefertigt aus hochwertigstem Lyoner Seiden-Jacquard. Eine die Hüften vollkommen umfassende Form, erhöhter Eleganz, die formvollendeten eindrucksvollen Schönheitslinien verleihend, gibt der Erscheinung die elegante und originelle Note. Neuartige Leibteil-Konstruktion vermindert Leibfülle und schafft wohlthuendes Empfinden.

Bis zu den höchsten Weiten

22⁵⁰



Das graziose Corselet

Die harmonische Silhouette, die in der gleichen Linie Taille, Hüfte und Büste umfaßt, verleiht der stärksten Figur die formvollendeten Schönheitslinien. In Seiden-Jacquard auserlesenen Geschmackes mit Seiden-Milanese-Brustteilen, seitlich unsichtbar gehakt; vier seidene Halter.

Der Preis nur

8⁷⁵

Das imposante Wunder-Corselet

— Das Wunder der Verschönerung der vollen Figur — Die sinnreich aus weichem, seidnem elastischem Gewebe konstruierte Innen-Leibstütze verhindert das Hervortreten zu starker Leibesfülle. Der Leib wird nicht nach unten gepreßt, sondern in seiner natürlichen Lage gehalten, gestützt, wodurch sich ein wohlthuender Einfluß auf die Unterleibsorgane geltend macht. In extra solider Ausführung bis zu den allergrößten Weiten

14⁵⁰

Der elast. Figur- u. Linien-Former

Die aparte Neuheit der Marke „Mailles Tribonne“ für die anspruchsvolle korpulente Dame. Der neuen Mode entsprechend gearbeitet, ziemlich hoch in die Taille reichend mit angewirktem Magenansatz, der die besonders sichere Zurückhaltung der Magenpartie bewirkt; unübertroffener glatter Sitz auf den Hüften. Das unnachahmbare, elastische Spezialgewebe vermindert Leib-, Taillen- u. Hüftumfang. Von unbegrenzter Dauerhaftigkeit, dadurch im Tragen das Vorteilhafteste.

Bis zu den größten Weiten

29⁵⁰

— Vertrauen Sie sich der Erfahrung meines gediegenen Spezialhauses an — fachkundige Beratung und Bedienung sichern Ihnen das wirklich Passende für ihre Figur —

K WIESBADENER KORSET - INDUSTRIE

49 Kirchgasse 49

Das große Mieder-Spezial-Haus



Da hielt die Welt den Atem an!

Die Sensationen von vorgestern.
Zusammengestellt von Hans Vertun.

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Wie Monte Carlos Bank gesprengt wurde.

Der nachfolgende Tatsachenbericht ist den Tagebuch-Aufzeichnungen eines hohen Diplomaten entnommen, der lange Jahre vor dem Krieg regelmäßig als Gast in Monte Carlo weilte.

Monte Carlo, 14. März. Wieder in Monte ...

Bei jeder Ankunft bin ich aufs Neue von dieser faszinierenden Atmosphäre ergriffen. Und doch scheint es mir, als sei Monte Carlo niemals so elegant und so mondän gewesen wie in diesem Jahre. Die kostbare Blüte des ewigen Frühlings, störend schöne Frauen, dieses Rendezvous der großen Welt. Zwei Fäden gibt es auf der Erde, die mir schöner scheinen als die ganze übrige Welt zusammen: den einen fand ich im Märchenlande Hawaii, der andere ist Monte Carlo.

Um vier Uhr sitze ich auf der Terrasse des Hotel de Paris. Gegenüber glänzen hinter grünen Palmen die weißen Kaminen des Casinos. Tausende fluten auf den Gartenstraßen unter Palmen an mir vorbei, Tausende haben sich ein Stelldichein mit dem Frühlings gegeben. Mir alten Burken wird das Herz warm bei dieser Schönheit.

Alles blüht auf. Eine junge Frau geht vorüber, so schön, so vollendet schön, wie ich selten eine Frau sah. Ich frage meinen Nachbarn, den Fürsten D., nach dem Namen. Es ist Helene Michalopoulos, die Tochter eines phantastisch reichen Levantiners. Sie ist der unwiderstehliche Mittelpunkt der hier versammelten jeunesse dorée in diesem Jahre. Ich sollte ihren Namen bald noch in einem anderen Zusammenhang hören.

Wenige Stunden später strahlten die Lichter des Casinos. Und wieder ist man eingehüllt in jene Atmosphäre, die äußerlich soviel Bornehmtheit und Eleganz vortäuscht, und in Wirklichkeit soviel Fieriness, soviel häßliche Wier in sich birgt. Im Salonsalon treffe ich den Großfürsten Michael, der in jedem Frühlings seinen Petersburger Aufenthalt mit Monte Carlo vertauscht. Kaum daß wir eine Minute uns begrüßen, rudert ihm schon die Hände, er ist, wie immer, völlig beiseite vom Spiel. Selbst den Augenblick unserer Unterhaltung will er beim Spiel nicht veräumen. Er wirft seinen Diener heran und drückt ihm einige Tausendfranken-Roten in die Hand: "Trente et quarante!" Der Diener verbeugt sich schweigend und geht in den Spielraum.

Gedämpftes Summen bringt durch die hohe Tür, bildet zu unserer Unterhaltung eine erregende Begleitmusik. "Vor ein paar Tagen hatten wir ein paar lustige Zwischenfälle hier", lacht der Großfürst. "Ein Italiener war hier, ein ganz gehängter Junge. Er hatte beim Roulette 10000 Francs auf Rot gesetzt. Gewann, ließ den Einsatz sehen. Das nächste Mal kam Schwarz

heraus. Im Augenblick, in dem der Croupier die Chips zu sich heranziehen will, greift der Italiener danach, schreit entrüstet, er habe auf Schwarz gesetzt und beginnt eine echt italienische Lärmorgie. Der Direktor kam herbei, furchtbar aufgeregt, denn nichts fürchtet man ja hier so sehr, wie laute Szenen. Der Italiener schrie wie am Spieß, er wolle sein Geld wieder haben, eher gehe er nicht. Was blieb dem Direktor übrig, er mußte weiteres Aufsehen um jeden Preis vermeiden, und ließ dem Italiener das Geld geben. Eiligt empfahl sich der Hausdub, und hatte ebenfalls die Bache auf seiner Seite. Einen Tag später spielte hier der Kommandant eines spanischen Kriegsschiffes, das auf der Reede lag, verpielt sein ganzes Geld und die Schiffsfahse dazu. Wahnsinnig vor Aufregung stürzte er zur Direktion und flehte, ihn zu retten. Monte Carlo würde sonst einen furchterlichen Skandal erleben. Man gab ihm das Geld zurück. Auch der Selbstmörderfriedhof hat wieder um drei Bewohner zugenommen."

Der Großfürst erzählte das alles im munteren Glauberton, wie man eben über die Marotten der anderen lächelt. Inzwischen kam sein Diener zurück, legte schweigend eine größere Anzahl von Tausendfranken-Roten auf den Tisch und entfernte sich. Mich hielt es auch nicht mehr auf meinem Platz, ich verabschiedete mich von dem Großfürsten, der nachlässig die Geldscheine in seine Tasche stopfte.

Ich ging in den Separatsaal, der extra für die hohen Einsätze bestimmt und nicht allen zugänglich ist. Nur auf zwölf grüne Tische fällt großes Licht. Menschen sitzen daran, Schattengesichter. Zum großen Teil alte Bekannte, sie gehören zu dem Dunkel Monte Carlos, wie die Sonne und das azurblaue Meer zu seiner Helle. Inez Alvarez, Jüdermilliardärin aus Kuba, lehnt hingehend an die Schulter eines Dandys, auch gut bekannt, abwechselnd Grandseigneur und Hochstapler, je nachdem, ob es Fortuna mit ihm am grünen Tisch gut oder schlecht meint. Die rumänische Fürstin Ghisla hält die Herzogin von Baufremont eng umschlungen, sie sind in der Freundschaft wie im Spiel ungetrennlich.

Schöne Frauen streifen zwischen den Tischen umher, mit den Augen ihre Beute suchend wie Hyänen. Sie spielen nicht, sie suchen ihr Glück und Geld auf andere Weise. Am Tisch Nr. 9 haben vier reiche Engländer Platz genommen, halten lange Papierbogen in den Händen und schreiben eifrig, sie spielen nach einem bestimmten System. Am Vortag haben sie fast alles verloren, heute scheint ihre Strähne günstiger zu liegen.

Die Geflüster der Croupiers sind feinerne Masken. Leise, monoton durchdringt ihre Stimme den Raum: "... ne va plus!" Sie riechen nicht den Duft der taubend teuren Parfüms, sie spüren nicht die Anwesenheit von Großmächten dieser Welt, sie sehen nicht die weißen Decolletés schöner Frauen, die von ihrer einzigen großen Leidenschaft, dem Spiel, beiseite sind.

In einer Ecke begrüßt mich, immer liebenswürdig und charmant, Mr. Blanc, der Direktor.

Von einem der Tische her hallt ein leiser Schrei, alles schaut einen Augenblick auf. Was ist? Eine Frau ist ohnmächtig geworden. "Oh, quel malheur!", meint Herr Blanc leise bedauernd. In diesem Saale regt man sich über solche Schicksalsschläge nicht besonders auf.

Wir treten neugierig an den Tisch. Zwei Diener haben die ohnmächtige Frau fortgebracht. Jetzt nimmt den leeren Platz ein auffallend großer Mann, schlant, mit dichtem schwarzem Haar und Bart, etwas ironischem Lächeln um den Mund, ein. Mit schmalen, weißen Händen legt er eine Rolle Chips. Er gewinnt, verdoppelt den Betrag. Nach fünf Minuten liegt vor seinem Platz ein ganzer Berg solcher unansehnlicher Chips, die viele, viele Tausende bedeuten. Der Mann interessiert uns. Er spielt mit tiefer innerer Leidenschaft, aber gepaart mit einer seltenen Ruhe und Kaltblütigkeit, er starrt auf das Spiel und scheint gar nicht zu sehen, wie sich das Gold vor seinem Plaze anhäuft.

Er gewinnt!! Herr Blanc neben mir beginnt zu pfeifen, leise durch die Zähne, wie er es stets tut, wenn er etwas erstaunlich findet. Menschen sammeln sich um den Tisch, atemlose Stille herrscht im ganzen Saal.

Nach einer halben Stunde erhebt sich der schwarze Herr von seinem Plaze, geht auf Mr. Blanc zu und bittet ihn höflich, den üblichen Höchstbetrag überschreiten zu dürfen. Herr Blanc scheint einen Moment zu zaudern, gibt aber dann seine Genehmigung.

Unauffällig hat der Croupier durch Pagen von den Nebentischen neue Rollen mit Chips holen lassen. Gelassen, ruhig, mit unbedingtem Willen, sitzen sich die beiden Gegenspieler gegenüber: Der Vertreter der Bank und der Spanier!

Ein Räumen geht durch den Saal: "Wer ist denn eigentlich dieser Unbekannte mit der festsitzen Glucksträhne?" Ein Herr Garcia, ganz knappe Garcia, — ein seltener Fall in diesen geheiligten Räumen.

Immer mehr Menschen strömen durch den Saaleingang herein. Die Herren im Frack, die Damen in kostbaren, neuen Modellen der weltberühmten Pariser Salons. Sie kommen vom Ball des Hotel de Paris. Irgendwie hat sich die Sache bereits herumgeprochen, da kann die Tanzmusik nicht mehr liden.

Eine Million Francs beträgt der Einsatz. Garcia gewinnt. Zwei Millionen Francs, Garcia verliert, man hört Mr. Blanc atmen. Ruhig schiebt der Spanier Chips im Werte von vier Millionen Francs auf das Spielfeld. Lautlose Stille im Saal; man hört nur die Seibe der Roben knistern und den Atem heißer Erregung. (Fortsetzung folgt.)



Zwischen 20 Uhr und Mitternacht ...

schmeckt Mokka am besten, besonders wenn er aus Hag bereitet wird.
Kaffee Hag ist mild und aromatisch. Seine feinen Geschmacksstoffe werden auch im stärksten Aufguß nicht durch Bitterstoffe übertönt.
Edlen Hochgewächsen aus 4 — 5000 Fuß Höhe verdankt er seine unübertreffliche Qualität. — Dabei ist Kaffee Hag coffeinfrei und völlig unschädlich.
Er kann niemals Ihren Schlaf stören.



Billiger Schuhverkauf

- Braune Damen-Spangenschuhe 4.75
- Lack-Damen-Spangenschuhe 4.95
- Beige Damen-Spangenschuhe 5.75
- Braune Damen-Sandaletten 6.50
- Opanken in verschiedenen Modellen 6.90
- Schwarze Herren-Halbschuhe 7.90
- Braune Herren-Halbschuhe 8.50
- Lack- u. Wildleder-Herren-Halbschuhe 8.90
- Lasting-Damen-Spangenschuhe 3.95
- Damen-Lederniedertreter in versch. Farben 2.50
- Weißer Kinder-Spangen- u. Halbschuhe L. jeder Gr. 10/11

Außerdem kommen Sandalen, Turnschuhe sowie sämtliche Sommer-Artikel billig zum Verkauf.

Schuh-Levi

Wiesbaden Faulbrunnenstr. 12



Spez.

in Dauer-Wellen

für weißes, graues, gefärbtes u. blondiertes Haar u. Garantie

Salon Klippel, Wilhelmstraße 4

Total-Ausverkauf

Bis wegen Geschäftsaufgabe

50% Um schnellstens zu räumen, verkaufe ich meine bekannt gute Qualitäts- **Bett-, Tisch- und Leibwäsche**

Rabatt zu staunend billigen Preisen. Beeilen Sie sich diese günstige Einkaufsgelegenheit wahrzunehmen

A. Dreier Marktstraße 26

Laden

• Liegestühle-Gartenschirme •

bei Heerlein, Goldgasse 16



Das Wollau ist mir sinnlos ...

Wollau ist vom Loten-Song

Tragen Sie nur Lodenfrey-Mäntel, es gibt keine besseren!

Alleinverkauf dieser vorzüglichen Mäntel für Damen und Herren

Wels

64 Kirchgasse 64

K183

Geduld-Infandierung. Bild u. gut. Sol. Handarb. Herr. Sohlen 2.50, Fied 1.20. Dam. Sohlen 1.70, Fied 0.70. Gleichstraße 1.

Sport und Spiel.



Wieder Rennen auf dem Nürburgring.

Das letzte Eifelrennen auf dem Nürburgring gewonnen bei den Motorrädern in der Reihenfolge von links nach rechts: Schneider (Düsseldorf), Röhr (München) und Bauböser (Schöppau).

Fußball D. T.

Um die Meisterschaft im Gau Süd-Nassau.

Polizei-SB. Wiesbaden führt weiter.

Die Gaumeisterschaftsspiele im Fußball ergaben bei ihrer Fortsetzung kaum eine wesentliche Änderung der Gesamtlage. Polizei-SB. Wiesbaden behauptete mit zwei weiteren Siegen über Tu. Dohheim und Tsch. Biedrich ungeschlagen die Führung in der Meisterklasse, während der Tu. Bad Schwalbach nach Sieg über Tu. Dohheim mit zwei Punkten Abstand den 2. Platz halten konnte. Die übrigen ebenfalls noch in Frage kommenden Konkurrenten Tsch. Schierstein und Eintracht Wiesbaden hatten neben neuen Punkterwartungen auch Verluste zu verzeichnen. Turnerbund und Tu. Biedrich vermochten ihre Position nicht zu verbessern. In der A-Klasse war Tsch. Biedrich spielfrei, was von Turnerbund und Eintracht benutzt wurde, um der Punktzahl nach auszubalen. Auch in der B-Klasse hat sich die Tabelle wenig verändert.

Die Ergebnisse:

Meisterklasse: Tsch. Schierstein — Eintracht Wiesbaden 29:32; — Turnerbund Wiesbaden 33:23; — Tu. Bad Schwalbach 29:36; Polizei-SB. Wiesbaden — Tu. Dohheim 30:12; — Tu. Biedrich 48:19; Turnerbund Wiesbaden — Tsch. Biedrich 43:32; — Eintracht Wiesbaden 38:41; Tu. Bad Schwalbach — Tu. Dohheim 50:34; Tu. Biedrich — Tu. Dohheim 27:39.

Tabelle:

1. Polizei-SB. Wiesbaden	6	6	—	12	Pkte.
2. Tu. Bad Schwalbach	5	4	—	1	8 Pkte.
3. Tsch. Schierstein	6	4	—	2	8 Pkte.
4. Eintracht Wiesbaden	5	3	—	2	6 Pkte.
5. Tu. Dohheim	7	3	—	4	6 Pkte.
6. Turnerbund Wiesbaden	6	1	—	5	2 Pkte.
7. Tu. Biedrich	7	—	—	7	— Pkte.

A-Klasse: Dohheim 2. — Eintracht 2. 37:44; Turnerbund 2. — Schierstein 2. 39:23; Eintracht 2. — Schierstein 2. 46:34; Turnerbund 2. — Dohheim 2. 51:32.

Tabelle:

1. Tsch. Biedrich	3	3	—	6	Pkte.
2. Turnerbund 2.	4	3	—	1	6 Pkte.
3. Eintracht 2.	5	3	—	2	6 Pkte.
4. Dohheim 2.	5	2	—	3	4 Pkte.
5. Schierstein 2.	5	—	—	5	— Pkte.

B-Klasse: Eintracht 3. — Dohheim 1. 40:56; Dohheim 1. — Biedrich 2. 33:46.

Tabelle:

1. Turnerbund A 1.	3	3	—	6	Pkte.
2. Dohheim A 1.	4	2	—	2	4 Pkte.
3. Biedrich 2.	3	1	—	2	2 Pkte.
4. Eintracht 3.	2	—	—	2	— Pkte.

Die restlichen Spiele gelangen am 21. und 28. Juni zur Austragung.

Handball D. S. B.

Reichsbahn-TSB. Wiesbaden — Tu. 1846 Biedrich 5:7 (4:3).

Die Biedricher waren weit von der Form entfernt, die sie in den Aufbrüchen, Wiesbadens beste Turnermannschaft zu sein. Was ihnen diesmal an Können abging, erfahen sie durch ungewohnt derbe Spielweise. Da diese nicht unentwärtet blieb, war der Anfangs ganz annehmbarer Kampf gegen Schluss alles andere als schön. Zu bedauern sind bei diesen Begegnungen zwischen D. S. B. und D. S. B. die Schiedsrichter. Sie haben ihre liebe Not, gegen die „andere“ Regelauslegung des „fremden“ Verbandes anzukämpfen und finden bei Spielern und Anhängern des Gastvereins kein Verständnis für ihre Tätigkeit. Von Harmonie kann infolgedessen bei Spielen dieser Art nicht die Rede sein, und es läßt sich kaum mit gutem Gewissen behaupten, daß sie zur Einigung zwischen Turnern und Sport beizutragen. Zum Glück steht die Sommerferienzeit vor der Tür, und wir bleiben für einige Wochen verschont von diesen „freundschaftlichen“ Begegnungen.

Reichsbahn kam zuerst in Fahrt und erzwang durch Gegenoffensive, die nach Gegentreffern der Biedricher Halbfürmer durch Doppel und Schmidt auf zwei Tore Abstand ausgedehnt werden konnte. Aber die unschlüssigen und klumpe Schwarzwälder Verteidigung verfuhrte eine Menge Strafwürfe. Auf diese Weise fiel bald nach der Pause der Ausgleich, und Biedrich ging energischem Vorstoß auf Ausgleich zum ersten Mal in Front. Gegenoffensive holte wieder auf. Hätten alle Reichsbahnspieler die Fähigkeit ihres Mitbewerbers Reinhardt besessen, dann wäre noch einmal eine Teilwende zum Besseren möglich gewesen. Aber die Einheitsmengen ließen sich nicht auf. Die Gäste drängten, kamen

aber schließlich doch nur mit Hilfe zweier Strafwürfe zum Sieg.

Siegfried und Eintracht Wiesbaden treffen sich am Freitagabend um 7 Uhr auf Kleinfeldchen mit ihren ersten Mannschaften.

Leicht-Athletik.

Deutsch-amerikanische Hilfe für unsere Olympiateilnehmer. Frohe Botschaft kommt aus Amerika: In Los Angeles, dem Schauplatz der 10. Olympischen Spiele, haben die Deutschamerikaner einen Ausschuss gebildet, der den Zweck verfolgt, die deutsche Olympia-Expedition im Jahre 1932 finanziell zu unterstützen. Die Anregung ging von der in deutscher Sprache erscheinenden New Yorker Staatszeitung aus und erfreulicherweise haben schon auf den ersten Aufruf hin sich alle prominenten Deutschamerikaner in den Dienst der guten Sache gestellt. Dem Ausschuss gehören unter anderem der bekannte Film-Magnat Karl Lämmle, Dr. Fehold vom Germania-Lo. und Sol Schiff von der Handelskammer an. Den Ehrenvorsitz haben der Präsident der Universität von Kalifornien, Dr. Rufus S. von Klein-Smidt, Gouverneur Kolp jr. und der deutsche Generalkonsul von San Francisco, Dr. von Ventig, übernommen. Als Verbindungsmann mit der deutschen Olympiamannschaft wurde der Vizepräsident des Deutschen Klubs, Dr. Werner Rammelt, bestimmt. Das Hilfswerk der Deutschamerikaner ist bereits weit vorgeschritten. In der gesamten deutsch-amerikanischen Presse sind entsprechende Bekanntmachungen erschienen. In allen Städten des Landes mit deutschsprechender Bevölkerung sind Unter-Ausschüsse gegründet. Der Entwurf einer Olympia-Verbandskarte eines in Palaberna lebenden deutschen Künstlers liegt bereits vor. Die Mittel sollen durch freiwillige Spenden und besondere Olympia-Veranstaltungen der deutschen Vereine aufgebracht werden.

Das Programm für Los Angeles wurde für die Leichtathletik, das Kernstück der Olympischen Spiele, auf der Sitzung des Internationalen Leichtathletik-Verbandes in London endgültig festgelegt. Die Wettkämpfe beginnen, da der 30. Juli den Eröffnungsfestlichkeiten vorbehalten ist, am 31. Juli und dauern bis zum 7. August. Die 30 Konkurrenzen mit ihren 14 Vor- und 12 Zwischenläufen wurden auf die acht Tage wie folgt verteilt:

1. Tag (31. Juli): Vor- und Zwischenläufe über 100 Meter und 400 Meter Hürden; 800-Meter-Vorläufe; Entscheidung im Hochsprung, Kugelstoßen und Speerwurf (Frauen).

2. Tag (1. August): 100 Meter (Frauen) Vorläufe; 100 Meter (Männer) Vorentscheidung und Endlauf; 400-Meter-Hürden-Entscheidung; 800-Meter-Zwischenläufe; 3000-Meter-Hürden-Entscheidung; 5000-Meter-Zwischenläufe; 3000-Meter-Hürden-Vorläufe; Entscheidung im Hammerwerfen.

3. Tag (2. August): 100 Meter (Frauen) Entscheidung; 110-Meter-Hürden- und 200-Meter-Vor- und Zwischenläufe; 800-Meter-Entscheidung; 5000-Meter-Vorläufe; Entscheidung im Weitsprung und Diskuswurf (Frauen).

4. Tag (3. August): 200-Meter-Vorentscheidung und Endlauf; 110-Meter-Hürden-Entscheidung; 80-Meter-Hürden (Frauen) und 1500-Meter-Vorläufe; 50-Kilometer-Gehen; Entscheidung im Stabhochsprung und Diskuswurf.

5. Tag (4. August): 400-Meter-Vor- und Zwischenläufe; 80-Meter-Hürden (Frauen) Zwischen- und Endlauf; Entscheidung im 1500-Meterlauf, Speerwurf und Dreisprung.

6. Tag (5. August): 400- und 5000-Meter-Endlauf; Vom Zehnkampf 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoß, Hochsprung und 400 Meter.

7. Tag (6. August): Vom Zehnkampf 110-Meter-Hürden, Diskus, Stabhoch, Speer und 1500 Meter; 3000-Meter-Hürden-Entscheidung; Staffelvorfälle über 4×100 und 4×400 Meter, sowie 4×100 Meter (Frauen).

8. Tag (7. August): Zwischen- und Endläufe der Staffeln; Entscheidung im Hochsprung der Frauen; Marathonlauf.

Die einzelnen Wettbewerbe sind auf die Woche verteilt. Das Bestreben, möglichst alle Härten für die Teilnehmer zu vermeiden, ist unbestritten. Da auch die Ränge desselben zu vermeiden, ist weitgehend aus dem Auge gefasst, können Fälle, wie 1924 in Paris, wo die Entscheidungen über 1500 und 5000 Meter innerhalb einer Stunde ausgetragen wurden — Nurni gewann trotzdem beide Läufe — nicht mehr vorkommen. Diesmal ist Gewähr für eine einwandfreie Abwicklung gegeben.

Die Aussichten der europäischen Leichtathleten sind nach dem augenblicklichen Leistungsstand nicht gerade erhehrend. Lediglich die Zeiten von Rönig-Charlottenburg (100 Meter in 10,4 Sekunden) und Dobus-

Dannover (1500 Meter in genau 4 Minuten), sowie die von Nurni (5000 Meter in 14:58,2 Minuten) und Thomas-England (1 Meile in 4:13,4 Minuten) konnten sich bis jetzt in dieser Saison als Weltbestleistungen halten. Über 100 Yards ist in dem Südafrikaner Zoubert ein neuer Mann aufgetaucht, der diese Strecke in 9,4 Sekunden bewältigt. Im übrigen geben bereits wieder die Amerikaner den Ton an. Wir fügen in der folgenden Zusammenstellung ihren diesjährigen Höchstleistungen zum Vergleich entsprechende europäische Bestleistungen in Klammern bei. 200 Meter: Simpson 21,0; 220 Yards: Boloff 21,2; (200 Meter: Donath-Deutschland 21,5). 440 Yards: Eastman 47,4; (400 Meter: Ramlings-England 48,8). 880 Yards: Eastman 1:53,0; (800 Meter: Dr. Fehold-Deutschland 1:54). 120 Yards Hürden: Keller 14,3; (110-Meter-Hürden: Facelli-Italien 15,0). Hochsprung: Strona 1,92; (Menard-Frankreich 1,90). Weitsprung: Boole 7,88; (Peters-Dolland 7,31). Stabhoch: Graver 4,28; (Remadier-Frankreich 4,03). Kugel: Briz 15,72; (Hirschfeld-Deutschland 15,55). Diskus: Jones 47,98; (Winter-Frankreich 46,41). Speer: Churchhill 69,19; (Käfer-Deutschland 64,26).

Reitsport.

Reitergruppe Wiesbaden.

Die reitsportliche Tätigkeit der RGV. war in den letzten Monaten der Ausbildung neuer reitsportlicher Nachwuchses gewidmet. Auch wurden regelmäßig Geländeeritte unternommen, die zum Teil in die weitere Umgebung von Wiesbaden führten.

Einer Einladung der Kameradschaftlichen Vereinigung des ehemaligen 1. Nass. Feldart. Regt. Nr. 27 „Oranien“ in Wiesbaden folgend, beteiligte sich die RGV. an dem am nächsten Sonntag stattfindenden 10-jährigen Gründungs- und 25-jährigen Jubiläum dieser Vereinigung. An dem um 2.30 Uhr auf dem Marktplatz sich auflösenden Festzug nimmt die RGV. teil, um später auf dem Festplatz, Sportplatz Adolfshöhe, eine Kolonnenparade und darnach gymnastische Übungen zu Pferde vorzuführen.

Am 4. und 5. Juli d. J. ist die Beteiligung der RGV. an dem auf dem Flughafenlande (frühere Reitbahn) stattfindenden Großen Reit- und Fahrturniers des Kreisreitverbandes Wiesbaden beabsichtigt. Die RGV. leistet hierbei einer Einladung der Reitergruppe der Jungbauernschaft Wiesbaden-Erbenheim Folge, der die Abhaltung des Turniers übertragen wurde.

Im Laufe des Sommers veranstaltet die RGV. wie alljährlich ihr eigenes Turnier wobei sie auf die Mitwirkung der gesamten Reiterkreise Wiesbadens hofft.

Die Reitergruppe Nedenbach machte am letzten Sonntag unter ihrem Reitlehrer einen Übungs- und Geländeeritt in die Nassauer Schweiz. Über Wildschafflen, wo sich die dortigen Reiter anschlössen, ging es durch den herrlichen Wald am Judenberg vorbei auf Epsstein zu. Nach Durchreiten des malerischen Städtchens wurde in Bodendorf kurze Rast gehalten. Von dort ging es dann über Niederlosbach auf Bremthal zu und von hier auf herrlichen Waldwegen nach Bahnhof Nedenbach. Die Reiter zeigten, daß sie auch außerhalb der Reitbahn gute Anlagen und Kenntnisse besitzen und auch mit ihren Pferden im Gelände umzugehen wissen.

Schwimmen.

Niederlage der Magdeburger. Budapest — Magdeburg, eine der ältesten Städtischswimmveranstaltungen im D.S.B., gestaltete sich in diesem Jahre zu einem enormen Triumph der Ungarn, die sämtliche Konkurrenten gewannen. Die Begegnung setzte sich aus 2 Kraufläufen über 4 mal 100 Meter und 4 mal 200 Meter, einer Frauenstaffel über 50, 100, 200, 100, 50 Meter und einer Frauenstaffel über 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Krauflaufen, dazu kamen noch 2 Wasserballspiele. Die Magdeburger Frauenstaffel Beins, Schumburg, Abrens verlor in 5:16,8 Minuten gegen die Ungarn Hilb, Ragn, Seifels, die 5:15,4 Minuten benötigten. Auch die Schwimmstaffel fiel mit 5:23,4 Minuten an die Budapest, während die deutsche Mannschaft, Schumburg, Schulze, Scheweiter, Abrens, Göring 5:34,8 Min. brauchten. Nachdem am 2. Tag die Ungarn auch in der 4 mal 100 Meter-Krauflauf in 9:52,4 Min. gesiegt hatten (die Magdeburger benötigten 4:18,6 Min. bzw. 10:07,2 Min.), war an deren Endsiege nicht mehr zu zweifeln, in den ersten beiden Endsiegen nicht mehr zu zweifeln, in den beiden Wasserballspielen den Ehrenpunkt zu retten, denn sie unterlagen erlitzte Amann. Erwähnt sei noch, daß seitens des Generalsekretärs der Fina, Dr. Donath, dem deutschen Weltreformer Rabenmayer eine besondere Ehrung zuteil wurde.

Der Schwimm-Länderkampf Schweiz-Deutschland, der am 16. August in Arosa stattfinden sollte, wurde verlegt. Der Länderkampf Schweiz-Österreich fällt ganz aus. Durch einen Motorabsturz und deutsche Schwimmsport überhand einen schweren Verlust.

Schwimmklub Wiesbaden 1911, E. B. Die Annahme der Schwimmprüfung für das Turn- und Sportabzeichen findet erstmals kommenden Samstag, 13. Juni, in der Schwimmhalle im Schiersteiner Hofen statt. Beginn 4 Uhr, Ende 6 Uhr. Anschließend ist ein Pflichttrainingspiel für alle Wasserballer angesetzt.

Schach.

Großmeister Bogoljubow spielt in dem Turnier um die deutsche Meisterschaft mit wenig Glück. In der ersten Runde behandelte sein Gegner Moris ein Damengambit mit besonderem Geschick, er gewann durch das Opfer der Qualität einen Bauern, dieser Gewinn führte ihm das Remis, da Bogoljubow gegen die beiden feindlichen Käufer nichts ausrichten konnte. Auch Abues blühte gegen Hellina in einer zweifelhaften Kombination einen Bauern ein. Nachdem der Angriff auf Hellwig übergegangen war, folgte auch hier ein Qualitätsopfer mit Gewinn eines zweiten Bauern, worauf Abues ein schlechtes Spiel brachte, nachdem er ihm einen wichtigen Bauern abgenommen hatte. Unentschieden spielten: Foerder gegen Köhl, Reiffab gegen Engels und Richter gegen Weisgerber. Stand nach der achten Runde: Richter und Köhl 5, Reiffab 4, Abues, Bogoljubow, Foerder und Samsch 4, Hellwig 3, Weisgerber 2, Engels 2, Moris 1. — Großmeister Spielmann hat sich in Österreich naturalisieren lassen. Er wird als Führer des österreichischen Mannschaf am nächsten Landesmeister des Westbundes zu Prag teilnehmen.

Ein
aufsehenerregendes
Meisterwerk



EIN
FRITZ LANG
FILM
DER NERO

Eine
Aufklärung!

Eine
Warnung!

Angeregt durch den Fall des
Düsseldorfer Massenmörders Kürten
schuf FRITZ LANG
dieses aktuelle Meisterwerk
über Sexualmörder
und Unterweltvereine



Heute Premiere
im

UFA-PALAST

Tägl. 4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonnt. 3, 5, 7, 9 Uhr

WALHALLA -THEATER

HEUTE:

Große Gala-Abschiedsvorstellung
mit besonders auserwähltem Programm
des erfolgreichen Gastspiels

Gustav Jacoby

der populärste Vortragsmeister

Im Filmteil:

KAISERLIEBCHEN

Fox löhnende Wochenschau

MORGEN: Gerda Maurus in

Seitensprünge

Eine moderne Ehekomödie mit
GERDA MAURUS, OTTO WALLBURG
ADELE SANDROCK, OSKAR SIMA
Aine mit Witz und Satire gepfeiferte
Zeitschilderung 4, 6.15, 8.30 Uhr



Donnerstag, den 11.,
Freitag, den 12. und
Samstag, den 13. Juni,
jeden Abend 11 Uhr:

Nacht- Vorstellung

Der erste Ton- und Sprech-Aufklärungsfilm
Heilende Hände

aus der Sprechstunde des Doktor X.
Bisher noch nie gezeigte Aufnahmen. Sie sehen:
Schönheitsoperationen. — Natürliche
Aufnahme eines freigelegten Herzens während
der Tätigkeit. — Modernste Untersuchungen mit
Röntgenstrahlen. — Wirkungen der mod.
Heilmittel. — Krebszellen. — Heilungen durch
Sand- u. Lichtbäder. — Moderne Massage. —
Muskelmensch. — Natürliche Mikroauf-
nahmen des bewegten Blutes. — Moderne
Körperkultur. —
Bluttransfusion. — Unerhört geschickt aus-
geführte Operationen an leb. Bakterien u. a. m.

Eintrittspr. RM 0.75 u. l., Erwerbelose 50 Pf.

Gartenschirme

Isowie Balken- u. Bodenbeschirme in nur indantfren
gefärbten Stoffen, wasserfest, oder Körper, am bill.
direkt vom Hersteller.

Gustav Ost, Gartenschirm-Fabrik

Dohheimer Straße 103, 2. Hof.

Wer ist der glückliche Gewinner der
ADLER-SCHREIBMASCHINE?
Unsere Ziehung hat gestern stattgefunden und folgende Resultate
ergeben:

Der erste Preis fiel auf die Nummer	4872			
Der zweite Preis fiel auf die Nummer	57			
Der dritte Preis fiel auf die Nummer	18001			
Die weiteren zehn Trostpreise fielen auf die Nummern				
39 926	20 434	31 739	29 000	12 614
48 710	24 659	9 411	1 469	486

Die Gewinne können in der Schreibmaschinen-Zentrale
SCHROLL-WAHL in Empfang genommen werden

72teilige, 100 g schwer
verfügbare F 16a

Bested- Garnitur

mit massiv roßfellen
Klingen, ganz schweres
mod. Rührer, fabrik-
neu, mit 30-jährigem
Garnitur, ein, ganz be-
deutend unter Preis v.
175 RM.
fabrikfertig zu ver-
kaufen. Offerten unt.
3. 102 an Taschl. Bl.

Rud. Schläter

Tel. 23497, Bleichstr. 26.

Von frischer Zufuhr
empfehle:

Bratschellfisch Pfd. 0.30
Portions-Schellfisch 0.35
Seelachs i. Ausschnitt 0.40
Goldbarsch 0.50
Schellfisch i. Ausschn. 0.60
Kabeljau i. Ausschn. 0.60
Schollen, Seehecht
Angel-Kabeljau i. A. 0.80
Angel-Schellfisch i. A. 0.80
Goldbarschfilet 0.80

Neue engl. Matjesheringe

Neue Kieler Bückinge

Frische Lachsbrückinge

la gebackene Fische Pfd. 0.60



Rennen zu Frankfurt a. M.-Niederrad

mit vorhergehendem

**Automobil-
Schönheitswettbewerb**

am Sonntag, d. 14. Juni, nachm. 1½ Uhr,
Verlosung von 3 Ferien-Reise-Prämien zu
500 M., 250 M., 150 M. Jeder Besucher er-
hält zu seiner Eintrittskarte ein Freilos.
Eintrittspreise: 1. Platz M. 5.—, 2. Platz
M. 2.—, 3. Platz M. 1.—. Kinder bis 15
Jahren in Begleitung Erwachsener auf
dem 1., 2. und 3. Platz 50 Pfg. Loge-
tribüne M. 10.—. (Kinder die Hälfte.)

Die schönsten

Koffer-Apparate

neue Modelle v. 40. Mk an

(Monatsrate 6.— Mk.)

in bester Auswahl.

Schallplatten

fabelhafte Neuauflagen

zu 2.— Mk und 2.50 Mk

**Musik-
Haus Schützen**

14 Große Burgstraße 14

Die schönsten

Koffer-Apparate

neue Modelle v. 40. Mk an

(Monatsrate 6.— Mk.)

in bester Auswahl.

Schallplatten

fabelhafte Neuauflagen

zu 2.— Mk und 2.50 Mk

**Musik-
Haus Schützen**

14 Große Burgstraße 14

Täglich frisch!

La Landbutter Pfd. 1.28
Landbutter 10 Stück 75, 85, 95
deutsche und holländische Tafelbutter,
K. Schuchmann, 6 Ellenbogengasse 6.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 12. Juni 1931.

33. Vorstellung

Stammreihe 2

Oberon.

Große romantische Feen-Oper in 3 Akten.

Musik von Weber.

Musikalische Leitung: Ernst Zschau.

Spielleitung: Eduard Nebus.

Oberon, König der Elfen Josef Moleter
Puck Gerda Gensmer
Droll Grete Reinhard
Negermädchen Ilse Babicht
Kaiser Karl der Große Robert Kleiner
Hün von Bordeaux, Herzog von Casimir Labalm
Guine Emma Kühn
Scherasmin, sein Schilbnappe Max Andriano
Harun al Raschid, Kalif von Bagdad Herbert Dirmopler
Rasta, seine Tochter Lenore Hein
Babe-Rhan, Thronfolger von Hans Bernhöft
Berken Maurus Pier
Fatime, Raschid's Geliebte Emma Kühn
Hamet, der Stumme des Palastes Max Andriano
Almanzor, Emir von Tunis Herbert Dirmopler
Raschid, seine Gemahlin Lenore Hein
Abdallah, ein Seeräuber Hans Bernhöft
1. Akt: Bild 1: Im Hain des Oberon (Vision). Bild
2: Vor Bagdad. Bild 3: Hof im Kaiserlichen
Harem zu Bagdad.
2. Akt: Bild 4: Audienzsaal des Großherzogs zu Bag-
dad. Bild 5: Am Ausgang der Kaiserlichen Gär-
ten. Bild 6: Hafen von Ascalon. Bild 7: In den
Wolken. Bild 8: Im Sturm. Bild 9: Hellenböde
und Gestirne an der Nordküste von Afrika.
3. Akt: Bild 10: Im Garten des Emir von Tunis.
Bild 11: Im Harem Almanzors. Bild 12: Die
Raschid'sche. Bild 13: Im Hain des Oberon. Bild
14: Heimwärts. Bild 15: Am Thron Kaiser Karls
Nach dem 1. und 2. Akt je 15 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise D — Ende etwa 22¼ Uhr

Samstag, 13. Juni 1931: „Die Walküre“. 34. Vor-
stellung. Stammreihe F. Anfang 18½ Uhr. Ende
nach 22¼ Uhr. Preise D.

Kleines Haus.

Freitag, den 12. Juni 1931.

34. Vorstellung

Stammreihe 6

Zum ersten Male:

Die leichte Fabel.

Ein Spiel um Geld und Liebe in drei Akten von

Hans D. Jerselt. — Musik von Robert Gilbert.

Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Musikalische Leitung: Willy Krauß.

Emanuel Kroll Guido Behrmann

Georg Kroll Kurt Sellin

Flabell Marga Mayer

Hanns Hartwig Paul Breitkopf

Jugo Raff Peter Bland

Lucie Damasko Ella Sedina

Jonathan Himmelstos Paul Wiegner

Belle Doris Vos

Paula, Stenotypistin Gerda Ritter

Der 1. Akt spielt im Privatbüro der Zigarettenpor-
tirma Kroll, der 2. Akt in der Villa Kroll im Grun-
wald der 3. Akt in einem Landhaus in Werder.

Zwischen dem 1. und 2. Akt liegen mehrere Monate.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 5 — Ende gegen 22¼ Uhr

Samstag, den 13. Juni 1931: „Der Hauptmann von
Köpenick“. 34. Vorstellung. Stammreihe 5.

Anfang 19½ Uhr. Ende nach 22¼ Uhr. Preise 4

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 12. Juni 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Kulturverein. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.

1. Ouvertüre zur Operette „Das blaue Bild“ v. Linde

2. Aufzug der Stadtwaage von A. Jell.

3. Fantasia aus der Oper „Janna“ von J. Herold.

4. Der letzte Gruß, Lied von M. Lepi

5. Ueber den Wellen, Walzer von F. Kofas

6. Ohne Furcht und Tadel, Marsch von A. Eilenberg

Ruhrhaus-Konzerte.

Freitag, den 12. Juni 1931.

Abonnements-Konzerte

16 Uhr:

Leitung: Kapellmeister A. König, Mainz

1. Ouvertüre zur Oper „Königsmünde“ von Schubert.

2. Fantasia aus der Oper „Fidelio“ von L. Beethoven.

3. „Serenade“ von A. Rubinstein.

4. „Gebet und Tempeltanz“ aus „Olav Trognar“

von E. Grieg.

5. Ballett „Capriccio“ von Luigini.

6. „Malerbrillanten“, op. 34, Nr. 1 von Chopin.

7. Wiener Volkslied, Potpourri von Komzak.

8. Der Jongleur, Marsch von F. Kofas.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

Deutscher Oberabend

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ v. Mozart.

2. Fantasia aus der Oper „Fidelio“ von L. Beethoven.

3. „Serenade“ von A. Rubinstein.

4. „Gebet und Tempeltanz“ aus „Olav Trognar“

von E. Grieg.

5. Ballett „Capriccio“ von Luigini.

6. „Malerbrillanten“, op. 34, Nr. 1 von Chopin.

7. Wiener Volkslied, Potpourri von Komzak.

8. Der Jongleur, Marsch von F. Kofas.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.



Zuerst muß der Schmutz weg
dann erst kann man die Möbel polieren.

Loba-Politur
macht beides. Sie nimmt
1. beim Auftragen den Schmutz weg (das Auftragsuch wird es zeigen) u. poliert
2. beim Nachreiben. Also
1. blitzsauber u. 2. blitzblank
Preis mit Auftragsuch Mk 1,-

Ristieren
Sie
3
Markt

3d liefere Ihnen dafür:

1/2 Bfd. Landmannstab.	Mk. 0.29
1/2 Bfd. Wolfenformier	Mk. 0.39
1/2 Bfd. Koch und Koch	Mk. 0.49
1/2 Bfd. Koch und Badn	Mk. 0.60
1/2 Bfd. Bestorentabak	Mk. 0.68
1 Sortiment I (5 Sig.)	Mk. 0.55
1 reichh. Hauptkatalog	
1 hübsch. Weltruf-Kalender	

Alles zusammen porto- und verpackungsfrei 3.-
nur Mk. 3.-

Wenn Sie diese Annonce ausschneiden und heute abenden, haben Sie in 3 Tagen das Paket u. können sich selbst überzeugen, wie groß die Geldersparnis und der Vorteil ist, sich seinen Rauchtabak direkt aus der
Rauchtabakfabrik „Weltruf“
E. Köller, Bruchsal Nr. 1388 zu bestellen.

Dauermellen
Waschen
exkl. Wassermellen 10.-
Ölfachmicklung • Dampfverfahren
Ausführung durch intern. Spezialisten

Salon Strassner
Nikolasstraße 8 • Telefon 26101
Anmeldungen werden berücksichtigt

Die neuesten Motten- und Ungeziefer-Vertilgungsmittel
wo sind Sie?
Bei **Brosinsky, Bahnhof-Drogerie**
Bahnhofstraße 10 — Telefon 24944

Narrag-Heizungen
jeder Art 1042
Jacob Post, Hochstättenstr. 2
Telephon 26823.

Todesfälle in Wiesbaden.
Johann Lindner, Braumeister a. D., 75 Jahre, Goebenstraße 22, † 9. 6.
Wilhelmine Gemeinder, geb. Kimbel, Ehefrau des Langstien Christian G., 65 Jahre, Wörthstraße 9, † 9. 6.
Karl Herberich, Bürgermeister a. D., 85 Jahre, Platter Straße 2, † 9. 6.
Berta Nettpohl, geb. Cramer, Wwe., 89 Jahre, Platter Straße 2, † 9. 6.

Am 9. Juni verschied nach langem schwerem Leiden im Alter von 75 Jahren
Herr Braumeister a. D.
Johann Lindner.
Nach seiner 40jährigen Tätigkeit als Braumeister, in welcher er sein technisches Wissen in den Dienst unseres Betriebes gestellt hatte, setzte er sich infolge eines Leidens in den Ruhestand.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Brauerei Felsenkeller
Hans Küffner G. m. b. H.
Die Beerdigung findet am Freitag, 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Dobel Höhenluftkurort
im württ. Schwarzwald, 720 m ü. d. M., zwischen Wildbad und Baden-Baden, in schöner, ruhiger Lage, inmitten herrlicher Tannenhochwälder mit prächtiger Fernsicht. Höhensonne. Heilkräftiges Gebirgsklima, besonders geeignet für Nerven-, Herz- und Asthmaleidende. Kurarzt. Lesezimmer. Gute Gasthöfe. Zahlreiche Privatwohnungen. Billige Preise. Prospekt durch die Kurverwaltung. F58a

HOTEL SONNE preiswert und gut.

Wenn Sie umziehen oder neu einrichten, vergessen Sie nicht:
Beleuchtung ist wichtig / Flack liefert richtig!
Allergrößte moderne Auswahl.
Konkurrenzlos preiswert.
Neuzeitliche Elektro-Installation
FLACK • Luisenstraße
neben Kirche
Ferner: Staubsauger, Heizkissen, Kocher usw.

Ihr bester Schachzug ist
wenn Sie Ihren Kaffee u. Ihre sämtlichen Kolonialwaren im
Feinkosthaus Ullrich
Taunusstraße 50
kaufen.
Hervorragend gute Waren zu mäßigen Preisen.

Volksmühl-Lotterie
Nächste Woche Ziehung!
Höchstgewinn auf Doppellos Mk. 150 000.—
Höchstgewinn auf Einzellos Mk. 75 000.—
Einzellos Mk. 1.— Doppellos Mk. 2.—
Auswärtige 35 Pf. Porto und Liste.

Lotterie - Einnahme Oelbermann
Wiesbaden, Schwalbacher Str. 38
Alleeseite, gegenüber Mauritiusstraße.



Krepp-Closet
10 Rollen Mk. 1.- frei Haus
Koch am Eck
Telefon 26440

Ein Pfund Bohnerwachs 34 Pfennig
Bürsten-Becker
Michelsberg

Sommerprossen!
das garantiert einzig wirksame Mittel ist und bleibt
Frucht's Schwanenweiß
Mk. 1.75 und 3.50.
Schönheitswasser Aphrodite gegen Mitesser, Pidel und alle Hautunreinheiten. Mk. 1.75 und 3.50.
Erhältlich in den Drogerien **Erst**, Langgasse 23; **Liebert**, Marktstraße 9; **Minor**, Mauritiusstraße 11; **Insoluit**, Bellina, Bebergasse 18.

Makulatur
zu haben im Tagbl.-Berl.
Schalterhalle rechts

Statt jeder besonderen Anzeige.
Am Mittwoch, den 10. Juni 1931 entschlief plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender und herzensguter Vater
Heinrich Klee
im Alter von 59 Jahren.
In tiefer Trauer:
Agnes Klee, geb. Rohs
Karla Klee
Heinrich Klee
Werner Klee
Wiesbaden, 10. Juni 1931.
Luxemburgplatz 3.
Die Beerdigung findet am 12. Juni 1931, um 2¼ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt Karten
Gestern abend verschied nach ungem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere heizungsgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin
Frau Mina Gemeinder
geb. Kimbel
im 66. Lebensjahr.
In tiefem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen:
Christian Gemeinder.
Wiesbaden (Wörthstr. 9, 3), den 10. Juni 1931.
Die Beisetzung findet am Freitag, den 12. Juni 1931, 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am Dienstag nachmittag entschlief nach kurzer Krankheit unerwartet mein lieber Vater, Großvater und Schwiegervater
Karl Herberts
Bürgermeister i. R.
Veteran von 1870/71
im 86. Lebensjahr.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Direktor Otto Herberts
und Familie.
Wiesbaden, Merzig, Kiel, den 9. Juni 1931.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 13. Juni 1931, vormittags 10½ Uhr von der Kapelle des alten Friedhofes, Platter Straße, aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-
gange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen aufrichtigen Dank.
Geschwister Möller.



Ist Deutschland noch zu retten?

Ueber dieses Thema spricht am Freitag, den 12. Juni, abends 8½ Uhr in der Aula des Lyzeums II (Bojeplatz)

Reichstagsabgeordneter
Dr. Oberföhrer

Vorsitzender der deutschnat. Reichstagsfraktion.

Deutschnationale Volkspartei.

BESUCHS

KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62



Filiale: Moritzstr. 28 Filiale: Wörthstr. 24

Denkt an euer Gesundheit!

Eßt auch im Sommer Fisch!

Denn in der warmen Jahreszeit ist das Fleisch der Kaltblüter dem der Warmblüter vorzuziehen weil leichter verdaulich und den Stoffwechsel fördernd.

Besonders **Seefische** sind jetzt in bestem Ernährungszustand und kommen bei der heutigen schnellen Beförderung in Eispackung und Kühlwagen so frisch in den Handel wie im Winter.

Von heutiger Zufuhr besonders preiswert:

ff Seelachs ¼, Fisch, ohne Kopf Pfd. 35
la Kabeljau ¼, Fisch, o. Kopf Pfd. 35
ff Goldbarsch ¼, Fisch, o. Kopf Pfd. 50
la gr. Schellfisch ¼, Fisch, o. K. Pfd. 60
ff Fischfilet rein. Fleisch, bratt. Pfd. 60
Merlans . 40 Rotzungen . 80
Schollen . 80 Limandes . 1.-
Feinste Angelschellfische . Pfd. 1.-
Holl. Kabeljau, Seehecht.

Steinbutt, Seezungen billigst.

la groß. Heilbutt i. Ausschnitt 1.50

la rotfl. Salm im Ausschnitt Pfd. 1.80

Feinster Rheinsalm im Ausschnitt

Lebende Aale, Schleie, Karpfen,

Forellen, Hummer, Krebse

Lebendfrischer Flußzander 80

Schleie 1.20 Blaufelchen 1.50

Für den Abendstisch:

Kieler Bückinge das 70

geräuch. Schellfische, Seelachs,

Flundern, Sprotten, Lachsheringe

Lachsaufschnitt und Rauchaal

Aal, Heringe und Krabben in Gelee

Oelsardinen in gr. Auswahl

nur beste Marken . . . Dose von 25 an

Bristling in Oel und Tomaten

Makrelen in Oel und Tomaten

Norw. Fettgeringe in Tomaten

Neue Matjesheringe Stück 12 an

Gebratene Fische

in unseren Bratereien

Wagemannstr. 17, Moritzstr. 28

Zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne.

Pfd. 70, Portion m. Beilage 50

Kluge Hausfrauen sparen

Zeit - Geld - Mühe -

und fördern die Gesundheit ihrer Familie.

wenn Sie mehr Fischkost auf den Tisch bringen!

Katastrophen- oder Staatspolitik?

Samstag, 13. Juni 1931, abends 8½ Uhr, Hotel Metropole, Wilhelmstraße 8-10 Reichstagsabgeordneter Rippel-Hagen i. W. spricht. Freie Aussprache. Jedermann willkommen. Unkostenbeitrag 25. Erwerbslose frei.

Achtung!

Wir führen jetzt auch am Dienstag und Freitag

jeder Woche frisch eintreffend

allerfeinsten weißen

Edel-Schmierkäse Pfd. nur 0.35

Landbutter Qualität . . Pfd. nur 1.48

Sämtliche Sorten Käse zu billigsten Tagespreisen.

Butterhaus Rheingold G. m. b. H.

Wiesbaden, Moritzstraße 42.

Mainz, Flachsmarktstraße 20.

Mainz, Augustinerstraße 57.

WARTTUM

Bierstadter Höhe

Beliebter Ausflugsort. — Großer

schattiger Garten mit herrlichem

Blick nach dem Rhein, Main und

Taunus.

Spezialitäten der Saison:

Erdbeereis, Erdbeertorte und Erdbeerbowle.

Prima Kaffee, Tee, Torten, Bier und Weine.

Auch der Abendaufenthalt ist bei

schöner Beleuchtung eine Erholung.

Sonntags: Künstler-Konzert

Straßenbahnverbindung Linie 7.

Achtung!

Billige Erdbeerwoche

Erdbeertorte, Erdbeer mit Sahne

staunend billig

Konditorei u. Café Karl Muffler

Am Römerort 5 — gegenüber dem

Tagblatthaus. — Telefon 25051.

3 preiswerte Landwürste

von vorzüglicher Qualität

Landblutwurst . . . ¼ Pfd. . 28

Landleberwurst . . . ¼ „ . 30

Landzervelatwurst . . ¼ „ . 45

Emil Hees Große Burgstr. 16

Fernsprech. 5931

„Johnson setzt mit voller Kraft neuen Kurs“

Johnson Aussenbord-Motore

in allen P.S.-Stark ermäßigte Preise.

Neue Standard-Modelle.

Neue sensat. Johnson-Erfindung: Sea-Horses mit Ree-Koil Starter.

100%-iger Kundendienst: Johnson-Monteur unentgeltlich zur Verfügung

der Käufer. Alle Lieferungen fracht- und zollfrei. Ständig grosser Vorrat

in allen Ersatzteilen.

Alle Anfr. an die Johnson-Import. f. West-Deutschland:

Snel & van Tubergen, Amsterdam (C), Nic. Witsenkade 45.

Man verlange auch Offerte in unsern Aussenbord-Motorbooten, Run-

bouts, Step-Hydroplanes.

Wiederverkäufer hoher Rabatt und gleiche Unterstützung wie holl.

Händler. Eine Johnson-Untervertretung (auch für unsere Boote) jetzt

sehr lohnend. Gefl. Zuschriften von Interessenten an Herrn Snel,

p. Adr. Rudolf Mosse, Köln. Besuch erfolgt in einigen Tagen.

F71a

Bekanntmachung.

betz. Berunreinigung

der Straßen.

Die Untugend, Papier-

leben, wie Einwickel-

papier, Straßenbahnfahr-

schaine und Flugblätter,

Obstschalen, Obstkerne u.

auf der Straße weggewer-

fen, hat in letzter Zeit

überhand genommen. Be-

sonders in der Nähe von

Straßenbahnhaltestellen u.

Ruhebänken in den An-

lagen und Alleen herrscht

größte Unreinlichkeit. Ab-

gesehen von der Berun-

reinigung des Straßen-

bildes bilden die herum-

liegenden Obstkerne

Apfelsinen- und Banan-

enschalen sowie sonstigen

Abfälle eine erhebliche

Gefahr für die Passanten.

Es ist schon wiederholt

vorgelommen daß dadurch

Verionen zu Fall ge-

kommen sind und teil-

weise erheblichen Schaden

genommen haben.

Es wird daher an die

Einwohner Wiesbadens

die dringende Mahnung

gerichtet, keinerlei Ab-

fälle gleich welcher Art,

auf die Straße und auf

den Bürgersteig zu wer-

fen. Zuwiderhandeln

werden in Zukunft auf

Grund des § 73 der

Straßenpolizeiverordnung

vom 10. Oktober 1910 mit

empfindlichen Geldstrafen

belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.

Freibank.

Am Freitag, den 12. Juni 1931, 13 Uhr minder-

wertiges Rindfleisch, roh zu 50 Pf. und 25 Pf.,

Schweinefleisch, roh zu 40 Pf., das Pfund. Karten

für ungefähr 400 Personen ab 12 Uhr.

Städtische Schlachthofverwaltung.

Anzeigen

im

„Wiesbadener Tagblatt“

haben stets den

größten Erfolg.

Versäumen Sie nicht — — —

bei Ihren abendlichen Spaziergängen auch einmal meine Schaufenster

anzusehen. Sie sind jeden Abend bis 10 Uhr beleuchtet und zeigen stets

das NEUESTE! Alle Stücke sind mit Preisen versehen!

GRÖSSTE AUSWAHL AM PLATZ!

Der moderne Sessel! Die gute Couch! Das schöne Bettsofa!

Eigene Anfertigung! Zahlungserleichterung!

H. Süßenguth, Taunustraße 31, 33/35 — Telefon 266 98

Salatöl Liter 55

Salatöl feines Liter 80

Tafelöl in Flaschen . . . 1/1 Fl. 1.10

Tafelöl in Flaschen . . . 1/2 Fl. 60

Für die Erdbeerbowle:

Apfelwein vom Faß . . . Liter 50

Weißwein vom Faß . . . Liter 70

Nitteler Kreuzwingert (Mosel)

1/1 Flasche ohne Glas 1.10

30er Friedelsheim. Schloßgarten

(Natur), Wachstum Winzerverein Friedelsheim

1/1 Flasche ohne Glas 90

Neue Kartoffeln . . 3 Pfund 40

Zarte Matjesheringe 3 Stück 35

Harth

5% Rabatt

Harth hilft haushalten

